Nr. 151. 34. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando Vierteljährl. 3,90 Mk., monatl. 1,30 Mk., wöchentlich 30 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,30 Mark pro Monat, eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

5 Pfennig

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Dienstag, den 5. Juni 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ladet nach Stockholm!

Zwischen 28. Juni und 8. Juli.

Die Einladung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Petersburg, 3. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates veröffentlicht folgenden Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände der Welt:

Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Völker der Welt, in dem er die europäischen Völker zu entscheidendem und gemeinsamem Vorgehen zugunsten des Friedens aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen

Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen

geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Die russische Demokratie hat die erste Vorläufige Regierung zur Anerkennung dieses Programmes gezwungen und der ersten Vorläufigen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 5. Mai bewiesen haben, nicht gestattet, davon abzuweichen. Die zweite Vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung.

Am 9. Mai beschloß der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates die Anregung zur Einberufung einer zwischenstaatlichen sozialistischen Konferenz zu geben, und am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in dem er sie zum gemeinsamen Kampf für den Frieden aufforderte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefordert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Syndikate der kriegführenden und neutralen Länder im Interesse eines tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemetzel erreichen.

Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist die Einberufung einer zwischenstaatlichen Konferenz, deren Hauptaufgabe es ist, eine Uebereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit der „geheiligten Verbindung" zwischen Regierungen und imperialistischen Klassen zu erzielen. Eine zwischenstaatliche Uebereinstimmung zur Abrechnung mit dieser Politik ist im allgemeinen die notwendige Voraussetzung für die Organisation des Kampfes auf breiter und zwischenstaatlicher Grundlage. Die Einberufung der Konferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats wie aller Völker gefordert. Die Parteien und Vereinigungen der Arbeiterklassen, die diese Meinungen teilen und bereit sind, ihre Bestrebungen zu vereinigen, um sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgefordert, an der von ihm einberufenen Konferenz teilzunehmen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit der Zusammenberufung die Tage zwischen dem 28. Juni und dem 8. Juli.

Stockholm.

Die Paßfrage.

Die Paßfrage zieht in Frankreich breite **Kreise von wachsender** Erregung. Ein Genfer Telegramm der „Frankf. Ztg." meldet: Die Geheimverhandlung der französischen Kammer über die Stockholmer Konferenz wurde am 2. Juni abends um 9 Uhr auf Montag nachmittags vertagt. Sie hat, wie die französischen Zeitungen andeuten, den Charakter einer großen Diskussion über die französisch-russischen Beziehungen und über den Einfluß der Allianz auf den jetzigen Krieg angenommen. Mehrere ehemalige Minister, darunter auch Briand, sahen sich veranlaßt, ihre Politik zu verteidigen. Das „Journal du Peuple" macht darauf aufmerksam, daß die Sozialisten nicht als Vertreter Frankreichs, sondern **als Vertreter ihrer Partei nach** Stockholm gehen wollen.

Zur Haltung der reaktionären Presse, besonders des „Temps", schreibt Renaudel in der „Humanité", man sehe, daß der „Temps" vor allem den sozialistischen Einfluß in der Welt befürchte. Die **Paßfrage sei ein Problem von außerordentlichem Umfange geworden.** Heute erscheine die Furcht vor dem Sozialismus als Haupttriebfeder gewisser Aktionen. Die Sozialisten aber würden weder vor den Verantwortlichkeiten, die sie zu übernehmen hätten, noch vor den Tatsachen und der Wahrheit zittern.

Sembat fragt in der „Humanité", was die Russen wohl über die Franzosen denken, was sie von dem Einfluß der französischen Sozialisten auf die Beschlüsse der Pariser Regierung wohl halten werden. In London habe es genügt, daß die Vorläufige Regierung die Ausstellung der Pässe für Ramsay Macdonald forderte, damit die Pässe auch wirklich ausgeliefert wurden. Was werde Frankreich in einem solchen Falle tun? Frankreich müsse Rußland beweisen, daß es mehr wert sei als Deutschland, und daß es weder offen noch im geheimen Eroberungsabsichten hege. Nur um diesen Preis würden sich die Russen zum Schlagen bewegen lassen.

Ramsay Macdonalds Paß.

Daß Ramsay Macdonald nach Petersburg entsandt wird, hat die kriegssüchtige „Morning Post" zu heftiger Gegenwehr ver-
die kriegssüchtige „Morning Post" zu heftiger Gegenwehr ver-
der Reisepaß lediglich zugesagt, nicht aber tatsächlich gewährt worden ist. Die Zeitung veröffentlicht drei Spalten Zuschriften voll der schärfsten Angriffe gegen den durchweg als Deutschenfreund gebrandmarkte Macdonald, darunter eine Zuschrift der British Workers League, die die Entsendung von Vertretern der britischen Arbeiterschaft nach Rußland überhaupt als kindisch und nutzlos, die Entsendung Macdonalds und Genossen aber als gefährlichen Fehler der mit der internationalen sozialistischen Bewegung gänzlich unvertrauten Regierung bezeichnet. Die Körperschaft behauptet, Macdonald stehe im Begriffe, eine äußerst gefährliche Bewegung in Fluß zu bringen. Er habe für den 3. Juni eine Versammlung in Leeds in der Absicht einberufen, nichts Geringeres, als ein Gegenstück zu dem russischen Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten in England aufzustellen. Die Körperschaft macht die Regierung ausdrücklich auf diese Bewegung aufmerksam, wobei sie bemerkt, wenn die Regierung fortfahre, die Gründe der die Industrie bedrohenden Arbeiterunruhen mißzuverstehen, habe sie sich die Folgen allein zuzuschreiben.

Es wird also das im Kampf gegen den Sozialismus altbeliebte Wanwaurezept in Anwendung gebracht. Der rote Schrecken wird an die Wand gemalt. Die Versammlung in Leeds hat inzwischen stattgefunden. Eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten wird sie in einer Londoner Meldung genannt, in der es heißt: Es wurde eine Drahtung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates verlesen, in der es hieß, es sei klar, daß es zu keinem vernichtenden Schlag kommen werde und daß der Arbeiter- und Soldatenrat wünsche, die Aufmerksamkeit der Völker auf einen Frieden durch Verhandlungen zu lenken. Es wurden Entschließungen angenommen, die die russische Revolution begrüßen, ihre Friedenspolitik „Keine Annexionen und keine Entschädigungen" billigen und die Einrichtung eines Rates von Abgeordneten der Arbeiter und Soldaten in England fordern.

Die „Westminster Gazette" erklärt sich, obwohl sie von den sozialistischen Anstrengungen zur Herbeiführung einer internationalen Friedenszusammenkunft wenig hält, grundsätzlich dagegen, daß Ramsay Macdonald der Reisepaß nach Petersburg vorenthalten werde und führt aus, nichts wäre unpolitischer, als durch die Versagung des Passes Macdonalds Reise zu einer Staatshandlung zu stempeln und Rußland den Gedanken einzugeben, England habe so große Angst vor dem Genannten, daß es nicht wagen könne, ihn nach Rußland gehen zu lassen.

„Morningpost" bekämpft diese Auffassung und führt aus, sie wäre vielleicht berechtigt, wenn die Stockholmer Tagung lediglich ein Versuch wäre, der keinen Schaden anrichten könne. Die Tagung und die dahinter stehende Bewegung bedeute aber zum mindesten eine Schwächung und Abspannung der Kampfkraft der Alliierten.

Die Kriegstreiber geben sich, wie man sieht, die erdenklichste Mühe, den sterbenden Krieg mit Gewaltmitteln gegen den aufsteigenden Frieden am Leben zu erhalten.

Die deutschen Vertreter in Stockholm.

Stockholm, 3. Juni. (Meldung des Schwedischen Telegrammbureaus.) Die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Mehrheitsparteien unter Führung Scheidemanns sind in Stockholm angekommen. Sie waren vom Minister Stauning begleitet.

Die Schuld am Kriege.

Ein Bericht des Grafen Benckendorff.

Für uns Weiße sind die Engel weiß und die Teufel schwarz. Für die Neger sind die Engel schwarz und die Teufel weiß. So sieht eine einfache Vorstellungsweise auch die Rollen bei der Entstehung dieses Krieges verteilt. Es gab gute Menschen, die nie an etwas anderes dachten als den Frieden, und es gab böse Menschen, die nichts anderes sannen als Blut und Brand. Je nach dem geographischen Standpunkt des Betrachters sind sodann die guten Menschen in London, Paris, Petersburg, die bösen aber in Berlin, Wien, Budapest zu suchen oder aber die guten in Berlin usw. und die schlechten auf der anderen Seite. Diese auf Kinderphantasie eingestellte Anschauungsweise hat mit einer ernsten Untersuchung der Kriegsursachen nichts zu tun.

Für diese ernste Untersuchung ist die Zeit noch nicht gekommen. Denn alles, was heute über Kriegsursachen geredet und geschrieben wird, ist moralische Munition für die eine oder die andere Seite. Die Sozialdemokraten aller Länder täten darum gut, bei der Behandlung dieser Frage eine gewisse Zurückhaltung zu üben, und dem Vaterland, dem sie willig Blutopfer zollten, das kostbarere Opfer des Intellekts zu weigern. Sie mögen mit ihren Körpern ihr Volk, aber nicht mit ihrem Geist ihre Regierungen decken, dazu ist der Geist des Sozialismus nicht da!

Die französischen Sozialisten haben sich indessen leider ganz unbedenklich der These angeschlossen, daß „le Kaiser" unter allen Umständen der böse Mann gewesen sei, der diesen Krieg gemacht und dabei womöglich noch deutsche Sozialdemokraten (Laskinescher Erfindung) zu Helfershelfern gehabt habe. Und der französische Ministerpräsident Ribot hat in seiner Rede zur Kammereröffnung gesagt: „Deutschland hat diesen Krieg gewollt! Der Schuldige ist nicht hier, sondern dort." Es ist begreiflich, daß sich die deutsche Regierung gegen diese Beschuldigung wehrt, und diesmal ist sie in der Lage, zu ihrer Verteidigung ein Zeugnis benutzen zu können, das auch auf die Franzosen einen gewissen Eindruck machen muß.

Es ist ein Bericht des seither verstorbenen russischen Botschafters in London, Grafen Benckendorff, an den damaligen russischen Außenminister Ssasonow vom 25. Februar 1913, den die „Nordd. Allgem. Ztg." zu veröffentlichen in der Lage ist. In London tagte damals die Balkankonferenz, und es lag die Gefahr nahe, daß der im nahen Orient entfesselte Kriegsbrand auch auf die Kernländer Europas übergreifen könnte. Es war zugleich die Zeit, in der Herr Poincaré die Erbschaft der französischen Präsidentenwürde aus der Hand des braven alten Herrn Fallières übernahm.

Graf Benckendorff schildert nun in seinem Geheimbericht, den wir weiter unten in Uebersetzung wiedergeben, die Stimmung des damaligen Frankreich als durchaus kriegerisch. Man wird gegen seine Darstellung der Dinge in Frankreich berechtigte Einwände erheben, denn was Graf Benckendorff schlechthin Frankreich nennt, das ist eben nur jener kleine Ausschnitt aus dem Leben der Nation, in den der russische Botschafter dank seiner Tätigkeit Einblick hatte, es waren die engen Zirkel, aus denen sein französischer Botschaftskollege in London und Gewährsmann, Herr Cambon, seine Kenntnisse bezog — es war nicht das französische Volk, das den Frieden liebte, es waren auch nicht die französischen Sozialisten, die für ihn arbeiteten. Aber es waren die maßgebenden Kreise, die Regierer Frankreichs, deren Gedanken der Botschafter des Zaren, dank seiner intimen Beziehungen zu ihnen, besser kannte, als das französische Volk, als die sozialistische Partei sie kannte. Und wenn er von ihnen sagt, sie seien die einzigen in Europa, die den Krieg zwar auch nicht gerade wünschten, aber ihn doch „ohne großes Bedauern sehen würden", wenn er von ihnen sagt, sie zeigten keine Neigung, für den Frieden zu arbeiten, so wird man diesem Zeugnis schweres Gewicht nicht versagen können.

Man wird sagen: 1913 ist nicht 1914. Und in der Tat, sollte der Beweis geführt werden, daß Herr Poincaré der böse Bube gewesen sei, der Ende Juli 1914 den Krieg entzündete, so wäre die Beweisführung äußerst schwach. Handelt es sich aber darum, die Fibellegende zu zerstören, rings um Deutschland habe es bis zum Kriegsausbruch nur friedlich grasende Lämmerherden gegeben, in die dann Deutschland als der Wolf eingebrochen sei, so muß man dem Dokument der „Nordd. Allgem. Ztg." eine starke Durchschlagskraft zusprechen.

Denn unterstellen wir einmal die drüben gehegte Annahme als richtig, der Krieg sei nicht aus einer tief in die Vergangenheit reichenden Ursachenkette entsprungen, sondern er sei in Deutschland von einzelnen Personen gemacht worden, so würde das Zeugnis des Grafen Benckendorff von ihnen als Entlastungszeugnis angeführt werden können. Waren sie desselben Glaubens wie Graf Benckendorff, daß es nämlich die maßgebenden Kreise Frankreichs zu irgend einem nahen Zeitpunkt auf den Krieg ankommen lassen wollten, daß ihnen an der Erhaltung des Friedens nichts mehr lag, so konnten sie auch der Meinung sein, daß Frankreich diesen Zeitpunkt nun für gekommen halte und daß es sich für Deutschland nur noch darum handle, das Prevenire zu spielen. Dann wäre auf die Kriegsentstehung das Gleichnis Bismarcks anzuwenden von den beiden Wanderern, die einander zur Nacht im Walde begegnen und, jeder aus Furcht vor den bösen Absichten des andern, zum Revolver greifen.

Wir haben schon gesagt, daß es nicht unsere Absicht ist, aus diesem Schriftstück und den unzähligen andern, die über die Frage der Kriegsursachen gewechselt worden sind, ein abschließendes Urteil zu ziehen. Wir verlangen auch nicht von den Franzosen, daß sie nun an die ausschließliche Schuld der eigenen Regierung und an die vollkommene Unschuld der deutschen Regierung glauben sollen. Die deutsche Regierung führt ihre Sache selbst, und wir sind nicht ihre Advokaten. Die Franzosen sollten aber einsehen, daß es sich heute, nach drei Jahren des Völkermordens, darum handelt, nicht den Anfang, sondern das Ende zu suchen.

* * *

Wir geben anschließend den Bericht Benckendorffs, den die „Nordd. Allgem. Ztg." in französischem Text und mit deutscher Uebersetzung mitteilt, in der Uebersetzung wieder. Graf Benckendorff, russischer Botschafter in London, schreibt also am 12./25. Februar 1913 an Minister Ssasonow nach Petersburg das folgende:

„Lassen Sie mich auf einen Punkt zurückkommen, den ich für sehr wichtig halte, weil er die gegenwärtige politische Lage besser beleuchtet als jeder andere. Ich meine die diplomatische Unterstützung, die sich Frankreich und England auf der Londoner Konferenz gegenseitig erwiesen haben. Sie hegen noch Zweifel in dieser Hinsicht. Es ist vielleicht insofern mein Fehler, als ich die Sache nicht genügend geschildert habe.

Ich fange mit Frankreich an. Wenn man sich darüber einig war (ich komme darauf zurück), daß die englische Unterstützung eine rein diplomatische sein sollte, ohne Präjudiz für das, was sich schließlich ereignen könnte, so ist jedenfalls von seiten Frankreichs ein Vorbehalt dieser Art nicht formuliert worden. Dies ist so wenig der Fall gewesen, daß — man darf sich hierüber nicht täuschen —, so klug und maßvoll, obwohl niemals rätselhaft, Herr Cambon sich auch in den Sitzungen verhielt, er sich in Wirklichkeit mehr nach mir gerichtet hat, als nach seinen eigenen Eingebungen. Im Gegenteil, wenn ich mir alle seine Unterredungen mit mir, die zwischen uns gewechselten Worte vergegenwärtige und die Haltung Poincarés dazunehme, so kommt mir der Gedanke, der einer Ueberzeugung gleichkommt, **daß von allen Mächten Frankreich die einzige ist, die, um nicht zu sagen, daß sie den Krieg wünscht, ihn doch ohne großes Bedauern sehen würde. Jedenfalls hat mir nichts gezeigt, daß Frankreich aktiv dazu beiträgt, in dem Sinne eines Kompromisses zu arbeiten.** Nun — das Kompromiß — ist der **Frieden**; jenseits des Kompromisses liegt der **Krieg**."

Die „Nordd. Allgem. Ztg. unterbricht hier ihre Wiedergabe des Schriftstücks, um folgendes auszuführen: „Nach diesen einleitenden Worten geht der Botschafter dazu über, die Haltung der einzelnen Mächte auf der Konferenz zu schildern und ihre politischen Ziele darzulegen. Wir geben diese Ausführungen, in denen Graf Benckendorff anerkennt, daß Deutschland für den Frieden arbeitete, nur soweit wieder, als sie der Haltung Frankreichs gewidmet sind." Dann fährt sie fort:

„Bleibt Frankreich übrig. Hier betrete ich, wie ich gestehe, das Gebiet der Vermutungen, von Vermutungen, die aber mir wenigstens genügen. Ich möchte hier eine Bemerkung einflechten. — Herr Cambon steht zu mir in einem unter Botschaftern fast einzigartigen Vertrauensverhältnis. Er zeigt mir beinahe alles, mehr als ich ihm zeige. Trotzdem weiß ich nicht genau, wie die Dinge zwischen England und Frankreich stehen. Alles in allem, läßt er ein gewisses Vertrauen auf die bewaffnete Mitwirkung Englands durchblicken; — ob sich das auf Abmachungen bezieht, die er geheim halten muß, oder seinen Grund hat in den Maßnahmen der englischen Flotte, die, wie Mr. Winston Churchill ihm noch gestern wiederholte, vollkommen bereit und vollkommen mobilisiert ist, zwar ohne äußeres Aufsehen, aber doch so, daß für die Admiralität große Ausgaben damit verbunden sind, — ich weiß es nicht. Da ich alles dies nur aus zweiter Hand weiß, so darf ich nur vorsichtige Schlußfolgerungen ziehen. . . .

Die Lage, so wie ich sie beobachten konnte, scheint mir die zu sein, daß alle Mächte aufrichtig daran arbeiten, den Frieden zu erhalten. **Aber von allen ist es Frankreich, das den Krieg verhältnismäßig am philosophischsten aufnehmen würde.**

Frankreich hat sich, um einen bekannten Ausspruch zu gebrauchen, „wieder aufgerichtet". Es hat, sei es mit Recht oder zu Unrecht, vollständiges Vertrauen zu seinem Heere; **der alte gärende Groll ist wieder aufgetaucht, und Frankreich könnte sehr wohl annehmen, daß die Umstände heute günstiger sind, als sie es später sein würden.** Ich möchte diesen Begriff nicht durch eine Untersuchung darüber verlängern, ob das zutrifft. Aber wie die Dinge liegen, könnte Frankreich von seinem Standpunkt aus wohl recht haben.

Einerseits bietet uns diese Gemütsverfassung Frankreichs eine Garantie, aber andererseits darf es doch nicht geschehen, **daß der Krieg aus Interessen ausbricht, die mehr französische als russische sind,** und vor allem nicht unter Umständen, die günstiger für Frankreich als für Rußland sein könnten.

Frankreich hat nur eine einzige feindliche Armee gegen sich, die weit entfernt davon ist, sich ganz gegen Frankreich allein zu wenden. Rußland hätte auf einer ungeheuren Front zwei feindliche Mächte zu bekämpfen, wenn nicht gar drei, falls man Rumänien mitrechnet. Dieses Rumänien, glaube ich, muß man um jeden Preis gewinnen, das gebietet sowohl die gegenwärtige Stunde wie auch die Zukunft.

Die gegenwärtige Krisis birgt so viele verschiedene Möglichkeiten in sich, daß ich mir selber mißtraue, wenn ich die Folgen abwäge. Die einzige Bemerkung, die wagen möchte, ist die, daß ein ausgesprochenerer Erfolg der französischen als der russischen Waffen uns beim Friedensschluß in eine Lage bringen würde, die nicht günstig erscheinen könnte, wenn man die riesenhaften Anstrengungen Rußlands in Betracht zieht. Das müssen wir uns heute schon überlegen, wo die Konsolidierung des Erreichten zum größten Teil in unsern Händen liegt, wenigstens was die schwierigste aller Fragen, die albanische, anlangt.

gez. Benckendorff."

Der Artilleriekampf im Wytschaete-Bogen — Nächtliche englische Teilvorstöße — Deutscher Erkundungsvorstoß am Winterberg und bei Braye — Französischer Angriff am Poehlberg.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 4. Juni 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an.

Nahe der Küste, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach vom Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und fünfzehn Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heut nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Krafteinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Poehlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Vorpostengefechte westlich des Vardar, am Dojran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 4. Juni 1917, abends.

Im Wytschaete-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert.

Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

Der österreichische Bericht.

Wien, 4. Juni 1917. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Görz versuchte der Feind mehrmals die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajti Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Isonzoschlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellten im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitten, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits (für den Gegner günstig gerechnet) ein Gesamtabgang von 180 000 Mann ergibt. Diesem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kuk-Berges und des zum Trümmerhaufen zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben!

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Kronstadt und Petersburg.

Wie Reuters Bureau aus Petersburg telegraphiert wurde, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Kronstadt sich der Festung bemächtigt. Der Rat will die provisorische Regierung nicht anerkennen und hat den Vertreter der Regierung verabschiedet. Der Beschluß des Rates wurde mit 210 gegen 40 Stimmen angenommen; 8 enthielten sich der Stimme. Der Rat teilt mit, daß die Verbindung Kronstadts mit Petersburg und dem übrigen Teil Rußlands in Zukunft nur vor sich gehen wird durch die Vermittelung des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg.

Der Justizminister Kerenski hat seinen Kollegen Nachricht über die Angelegenheit gegeben und hat auf deren Rat hin durch den Petersburger Rat sich mit dem Kronstadter Rat in Verbindung gesetzt, um ihn zu bewegen, seinen Beschluß zurückzunehmen und sich in Verhandlungen einzulassen. Der Kopenhagener „Sozialdemokraten" sagt, es scheine, daß zwei maximalistische Sozialdemokraten von Petersburg in Kronstadt ankamen an dem Abend, bevor der Rat seine Versammlung abhielt. Eine große Kundgebung in Kronstadt, an der nach einem Bericht des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg vom Montag 30 000 Personen teilnahmen, sprach sich jubelnd für einen „Frieden der durch den Sozialismus geeinigten Völker" aus.

Das Kronstädter Ereignis, über das nähere russische Nachrichten noch fehlen, ist zweifellos ein Zeichen, daß der Wille zum Frieden, der die russischen Volksmassen erobert hat, keine Verzögerung des Zieles dulden will. Es ist vor allem eine starke Vertrauenskundgebung für den Rat der Arbeiter und Soldaten, der als Kopf und Herz der russischen Regierung proklamiert wird, und richtet sich gegen die Gefahr, daß durch das Koalitionsministerium das Schwergewicht des Rates gemindert werde. Denn das würde eine Minderung der Friedensaussichten bedeuten, die nach wie vor auch in Rußland durch imperialistische Minierarbeit bedroht werden.

Die Zustimmung des Rates, durch die das Koalitionsministerium erst ermöglicht wurde, hat also nicht zu einer Gegnerschaft gegen den Rat geführt. Hier zeigt sich die Möglichkeit, zwischen Kronstadt und Petersburg die Gemeinsamkeit des Handelns zu erhalten. Die Brücke, die schon vorhanden ist, dürfte sich festigen, wenn es dem Rate gelingt, so zu wirken, daß der Marsch zum Frieden unter energischster Beseitigung aller Hemmungen beschleunigt und zu sicherem Ende weitergeschritten wird.

*

Petersburg, 4. Juni. (Reutermeldung.) Die Minister Tschernow und Tseretelli haben sich nach Kronstadt begeben, um mit dem dortigen Arbeiter- und Soldatenrat zu unterhandeln.

*

Bern, 4. Juni. Nach einer Meldung von „Petit Parisien" aus Petersburg haben nach einer stürmischen Sitzung des Militär- und Offiziersausschusses in Moskau unter dem Vorsitz Gutschkoffs die der Arbeiterpartei angehörenden Mitglieder ihren Austritt angemeldet.

Das Wahlrecht für die Konstituante.

Petersburg, 3. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Rechtsausschuß bei der Vorläufigen Regierung hat einen Wahlrechts-Gesetzentwurf für die verfassunggebende Versammlung ausgearbeitet. Der Entwurf sieht allgemeines, direktes, geheimes und gleiches Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts, und auf Grund des Proportionalsystems vor. Jeder russische Bürger, der ein Alter von 20 Jahren erreicht hat, genießt das Recht, an den Wahlen teilzunehmen.

Der Gesetzentwurf wird zur Beratung einem Sonderausschuß überwiesen werden, der zur Ausarbeitung des genannten Gesetzes eingesetzt ist.

Amsterdam, 4. Juni. (T. U.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die meisten Mitglieder der vorläufigen Regierung halten die Einberufung der konstituierenden Versammlung vor dem 1. Oktober dieses Jahres für möglich.

Agrarfrage und Agrarunruhen in Rußland.

Petersburg, 4. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im landwirtschaftlichen Hauptausschuß ist eine Erklärung über die Landwirtschaftsfrage ausgearbeitet worden, in der es heißt:

Alles für die Landwirtschaft geeignete Gelände muß den Ackerern und Landbebauern zur Ausnutzung überwiesen werden. Vor Einberufung der verfassunggebenden Versammlung kann niemand die Landwirtschaftsfrage lösen oder ihre endgültige Lösung verwirklichen. Ihre einwandfreie Lösung ist nur auf der Grundlage eines allgemeinen staatlichen Landwirtschaftsplanes möglich. Willkürliche Versuche der Bevölkerung auf diesem Gebiete würden eine ernstliche Bedrohung für den Staat darstellen.

Der Erklärung sekundiert ein aus Dumakreisen hervorgehender Beschluß, der die Dorfbewohner auffordert, sich vor der Entscheidung der Konstituante jeglicher Gewalttat zu enthalten. Die Gärung und Erregung der ländlichen Volksmasse ist gewaltig, und daß sie es ist, spiegelt sich auch in einer Entscheidung, die der Bauernkongreß soeben getroffen hat. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Kongreß der Bauernabgeordneten hat einen Vollziehungsausschuß gewählt, der ausschließlich aus Sozialrevolutionären besteht, darunter den Landwirtschaftsminister Tschernow, Frau Breschko Breschkowskaja, Kerenski und Aksentiew mit den meisten Stimmen. Die Sozialdemokraten unterlagen vollständig; der Arbeitsminister Skobelew erhielt nur 15, Gorki 8 und der Minister für Post und Telegraphie Tronelli nur 6 Stimmen. Unter den unterlegenen Kandidaten erhielt Fürst Krapotkin die meisten Stimmen.

Der Kongreß der Bauern-Abgeordneten umfaßt 537 revolutionäre Sozialisten, 193 Sozialisten und 148 Abgeordnete, die keiner Partei angehören.

Kerenskis Frontbefund.

Kiew, 4. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In einer Antwort auf die Reden verschiedener militärischer Vertreter sagte Kriegsminister Kerenski unter anderem:

Nach meiner Reise durch ganz Rußland und an der Front kann ich bestätigen, daß alles das, was man bisher für das Dahinsterben unserer Armee hielt, nichts anderes war, als ein emsiges Arbeiten an den neuen Verhältnissen Rußlands. Ich kann versichern, daß trotz der Vernichtung der alten Mannszucht die Macht der russischen Armee täglich wächst. Sie baut sich auf einer neuen und bewußten Mannszucht auf. Ich kann ein für allemal bestätigen, daß die Verbrüderung vollkommen aufgehört hat.

Kerenski besichtigte dann zahlreiche außerhalb der Stadt aufgestellte Truppen, die vor ihm unter den Klängen der Marseillaise vorbeimarschierten und ihn begeistert begrüßten.

Wo wächst der dauerhafte Frieden?

Amsterdam, 4. Juni. Im hiesigen Oosterpark hat gestern mittag der franzosenfreundliche Sozialistenführer W. H. Vliegen, der von seiner Reise nach Frankreich zurückgekehrt ist, eine Rede über die Aussichten, welche die Konferenz in Stockholm zur Erlangung eines baldigen und dauerhaften Friedens bietet, gehalten.

Vliegen verwies die Versammelten auf die frühere Prophezeiung, daß in einem Kriege von einem Umfange wie dieser, keine Entscheidung erlangt werden kann. Die Völker fragen nun schon nicht mehr, wann die Entscheidung fallen wird, sondern ob sie den Krieg noch ein oder zwei Jahre fortsetzen können, obschon sie wissen, daß auf keiner der beiden Seiten die Entscheidung fallen wird. Keine der beiden Völkergruppen wünsche noch Eroberungen. Infolge der russischen Revolution habe Rußland auf Konstantinopel verzichtet. Die Deutschen sähen die Bemühungen nicht ungern, aber die hieraus gezogene Folgerung, daß Deutschland hinter der Konferenz stehe, müsse zurückgewiesen werden. Aus diesem Grunde sei er nach Frankreich gegangen. Ein französischer Parteigenosse habe zu ihm gesagt: Ich bin der Ansicht, daß wir uns nach Stockholm begeben müssen, und wenn es sein muß, werde ich gehen. Aber wenn wir zurückkommen, werden wir totgeschlagen werden.

Der Betreffende glaubt, daß die Konferenz von praktischem Nutzen sein wird; es werden praktische Vorschläge gemacht werden, die von ihren Völkern in Erwägung gezogen werden sollen. So wird ein dauerhafter Friede aus den Herzen des Teils der Völker entstehen, der keine kapitalistischen Interessen hat.

Ueber die Paßfrage sagte Vliegen: Es bestehe die Gefahr, daß die Regierungen einiger Länder den Abgeordneten die Pässe verweigern werden. Was Frankreich anbetrifft, so habe er das feste Vertrauen, daß die französische Regierung nicht dauernd bei ihrer Weigerung verharren kann. Auf Vliegens Vorschlag wurde von der Versammlung ein Telegramm an den Präsidenten Poincaré gesandt, mit dem Ersuchen, die Republik und die Demokratie nicht durch Ausführung des von der Kammer angenommenen Beschlusses, die Pässe zu verweigern, zu beflecken. Auf den Präsidenten, so sagte Vliegen, wird dieses Telegramm vielleicht wenig Eindruck machen, aber um so mehr auf die öffentliche Meinung, die in einem demokratischen Lande eine starke Macht darstellt.

Appletons Telegramm.

Berlin, 4. Juni. „Daily News" fragt, warum die englische Zensurbehörde nicht gegen solche politische Entgleisungen einschreite, wie sie sich der Sekretär des Gesamtverbandes der englischen Gewerkschaften Appleton in seinem Telegramm an seinen Kollegen O'Grady in Petersburg leiste. Das Telegramm lautete: „Sagen Sie unseren russischen Freunden, daß unsere Jungens in Frankreich sterben, während die russischen in Petersburg reden." Eine unglücklichere Aeußerung mit Rücksicht auf ein gutes Einvernehmen zwischen dem englischen und russischen Volk konnte nicht wohl getan werden, bemerkt hierzu „Daily News". Die russischen Arbeiter verbringen das größte Wunder der Weltgeschichte und ernten dafür als Anerkennung eine diktatorische und unverschämte Maßregelung seitens der englischen Gewerkschaften. Hoffentlich lehnen diese jegliche Verantwortung für die Entgleisung ihres Sekretärs ab.

Militärdiktatur in China.

Shanghai, 4. Juni. (Reuter.) Die Militärpartei hat eine provisorische Regierung mit Hsu Chi Tschang als Diktator aufgestellt. Wang Li Tschen wurde zum Präsidenten des interimistischen Ministerrats ernannt. Taho Tschen Lin übernahm das Ministerium des Aeußern, Tuan Schi Kuei das Kriegsministerium.

Peking, 4. Juni. (Reuter.) Die Regierung wird in Zukunft streng isoliert sein. Die Militärpartei richtete eine strenge Telegraphenzensur ein.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Erfolge. — Seeflugzeugangriff auf Lebara.

Berlin, 4. Juni. 1. An der Westküste Irlands und dem Westausgange des Kanals sind

18 000 Br.-Reg.-Tonnen

versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Lebara mit gut deckenden Bomben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die norwegischen Schiffsverluste. In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni betrug der Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte 13 Schiffe mit 17 980 Registertonnen, womit der norwegische Gesamtverlust seit Kriegsbeginn 533 Schiffe mit 762 176 Registertonnen beträgt.

Sturmangriffe auf der Vauclerc-Hochebene.

Gefechte bei Souchez.

Französischer Heeresbericht vom 3. Juni, nachmittags. Das gestern gemeldete deutsche Feuer in der Gegend von Craonne dehnte sich aus und dauerte die Nacht hindurch mit äußerster Heftigkeit an der ganzen Front auf der Hochebene von Vauclerc und Californien an. Schließlich warfen die Deutschen nacheinander fünf Angriffe mit großen Beständen vor; drei im östlichen Abschnitt der Hochfläche von Kalifornien, zwei in dem Westabschnitt der Hochebene von Vauclerc. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und hatte bedeutende Verluste, namentlich im Ostabschnitt von Kalifornien. Seine durch das Feuer verwirrten Sturmtruppen ließen zahlreiche Leichen vor den französischen Gräben zurück. Eine gewisse Zahl von Deutschen wurde zu Gefangenen gemacht. Der Artilleriekampf war ebenfalls lebhaft im Abschnitt von La Bovelle und zwischen dem Miette-Tal und der Aisne. Mehrere Handstreiche der Deutschen in der Champagne, in der Gegend von Bezonvaux und in den Vogesen südlich von der Höhe Ste. Marie scheiterten ebenfalls.

Vom 3. Juni abends. Nach ergänzenden Berichten wurden die deutschen Angriffe, die sich nachts und morgens gegen die Hochflächen von Vauclerc und Californien richteten, von Einheiten ausgeführt, die zwei Divisionen angehörten. Auf der Hochfläche von Vauclerc stürmten die Deutschen in sehr dichten

Die Erklärung sekundiert ein aus Dumakreisen hervorgehender Wellen, an einzelnen Stellen ging die feindliche Infanterie in geschlossenen Linien vor. Der erste Angriff flutete in unserem Feuer in Unordnung zurück. Beim zweiten heftigeren Angriff, der durch Flammenwerfer unterstützt war, setzte sich der Feind einige Augenblicke in unseren vorgeschobenen Stellungen fest, wurde aber sofort durch einen kraftvollen Gegenangriff unserer Truppen wieder vertrieben. Alle gegen den westlichen und mittleren Teil der Hochfläche von Californien gerichteten Angriffsversuche sind völlig gescheitert. Die gleichen Regimenter, die sich am 4. und 5. bei der Einnahme von Craonne und der Hochflächen von Vauclerc und Californien mit Ruhm bedeckt haben, haben von neuem eine Probe bewundernswerten Mutes bei der Verteidigung der von ihnen eroberten Stellungen abgelegt. Endlich ist im Nordostwinkel der Hochfläche, wo der Feind am Morgen seine Angriffsversuche erneuert hatte, und wo es ihm gelungen war, in unserer ersten Grabenlinie Fuß zu fassen, der Feind durch eine glänzende Gegenoffensive unserer Truppen zurückgeschlagen worden. Bei diesem Kampfe, der außerordentlich heftig war, hat der Feind sehr schwere Verluste erlitten. Wir haben alle unsere Stellungen vollständig gehalten und weitere Gefangene gemacht. Beschießung mit Unterbrechungen auf der übrigen Front.

Englischer Heeresbericht vom 3. Juni morgens. Unsere Truppen griffen feindliche Stellungen südlich von Souchez gestern abend an. An der angegriffenen Front wurden bereits gute Fortschritte erzielt; eine Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Während der Nacht griff der Feind unsere Linien und vorgeschobenen Posten südwestlich von Cerwy an, wobei er anfänglich einige Fortschritte machte. Unser Gegenangriff gewann allen verlorenen Boden zurück bis auf einen Posten, der noch in der Hand des Feindes bleibt. —

Vom 3. Juni abends. Tagsüber heftiger Kampf mit wechselndem Erfolge. Südlich des Souchezflusses machte der Feind, der bei unserem ersten Angriff schwere Verluste hatte, später eine Anzahl heftiger Gegenangriffe mit starken Kräften. Unsere Truppen konnten dabei die am Morgen erzielten Fortschritte nicht halten. Wir machten 22 Gefangene.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das amerikanische Lebensmittelgesetz angenommen. Aus Washington wird gemeldet: Der Senat hat das Lebensmittelgesetz angenommen, wodurch 11 Millionen Dollar für die Untersuchung und Kontrolle der Lebensmittelerzeugung zur Verfügung gestellt werden.

Norwegisch-englischer Zwischenfall. Die norwegische Regierung hat wegen Beschießung des deutschen Dampfers Gamma durch Engländer in norwegischen Hoheitsgewässern Einspruch bei der englischen Regierung erhoben.

Parlamentarisches.

Der Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz

setzte am Montag die Weiterberatung der eingelaufenen Petitionen fort; Berichterstatter war Abg. Silberschmidt (Soz.) In einer Petition von Nürnberger Arbeitern wird

ungerechte Regelung der Brotzulagen

für Schwer- und Schwerstarbeiter beklagt. — Abg. Gothein (Fortschr.) berichtet über ähnliche Klagen aus Werften.

Generalleutnant Gröner gibt Kenntnis von neuerlichen Verhandlungen unter Hinzuziehung von Arbeitervertretern, die zu einer Neuregelung insoweit führten, daß künftig die Kommunalverbände und Behörden eine gewisse Freiheit haben sollen, **nach billigem Ermessen erhöhte Rationen zuzusprechen.** Für die allgemeinen Klagen und deren Abhilfe sei jedoch nicht das Kriegsamt, sondern für Preußen der Kommissar für Volksernährung, Dr. Michaelis, zuständig. — Abg. Müller-Fulda (Z.) beklagt, daß es bislang möglich war, daß in Munitionsbetrieben und ähnlichen Kriegsindustrien mit ganz leichten Arbeiten Beschäftigte Zusatzkarten erhalten, während in anderen Industrien beschäftigten, schwerarbeitenden Personen solche Zusatzkarten verweigert worden sind. — Abg. Giebel (Soz.) weist darauf hin, daß ganze Industrien heute nicht als Schwer- oder Schwerstarbeiter behandelt würden. Das gelte nach seiner persönlichen Beobachtung vor allem für die Glasindustrie. Wer die schwere Arbeit in der Glasindustrie kennt, wird die Notwendigkeit von Nahrungsmittelbeihilfen gerade für diese Arbeiterkategorie nicht verneinen. — Abg. Gothein (Fortschr.) schlägt eine Neuregelung in der Weise vor, alle Berufe hinsichtlich ihres Anrechts auf die besonderen Beihilfen zu bezeichnen. — Abg. Silberschmidt (Soz.) beantragt, da auch für andere Industrien ähnliche Klagen bestehen, die Petitionen und damit die ganze Angelegenheit dem Kriegsamt zur nochmaligen Erwägung zu überweisen, was einstimmig beschlossen wird.

Der Gewerkverein der Heimarbeiter petitioniert um ein Vertretungsrecht der Frauen

in den Ausschüssen des Hilfsdienstgesetzes. Abg. Rießer (natl.) lehnt dieses Verlangen schon deshalb ab, weil die Frauen dem Gesetz nicht unterstehen. — Ein Regierungsvertreter schließt sich dieser rechtlichen Auffassung an und empfiehlt freiwillige Errichtung solcher Ausschüsse auf Grund einer Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern. — Abg. Giebel (Soz.) verspricht sich von solchem Appell an die freiwillige Betätigung keinen Erfolg. Daß allerdings die für die speziellen Aufgaben des Hilfsdienstgesetzes geschaffenen Ausschüsse formell nicht für das Verlangen der Petition in Betracht kommen können, hindere nicht, doch zu einem Teil den Wünschen nachzukommen, und das sei: den Arbeiterinnen alsdann eine Vertretung als unständiges Mitglied im Ausschuß zu verschaffen, wenn er als Schlichtungsstelle gemäß § 13 des Gesetzes angerufen wird. — Ein Regierungsvertreter erklärt es an sich als wünschenswert, die Frauen bei der Tätigkeit der Schlichtungsstellen zu beteiligen; das Gesetz biete aber dafür keinen Weg, denn dieser Paragraph zieht ausdrücklich den durch § 9 gebildeten Ausschuß an. Die Kommission trat diesen recht formalen Auffassungen bei und erklärte sich als unzuständig.

Im übrigen lagen etliche Petitionen vor, die sich mit der **Stillegung von Betrieben** befassen. Von besonderer Bedeutung ist eine Petition des Kottbuser Fabrikantenvereins. Dort sind von 39 Textilfabriken 36 stillgelegt worden, was sowohl für die Arbeiter und Angestellten, als auch für andere Verhältnisse begreiflicherweise von großem Nachteil sei.

In einer allgemeinen Aussprache wurde u. a. die Frage der **zurückgestellten Facharbeiter** behandelt und mitgeteilt, daß in den nächsten Monaten, sobald es die Verhältnisse zuließen,

ein größerer Prozentsatz Reklamierter wiederum dem Heeresdienst zugeführt

werden müssen. — Abg. Giebel wünscht mit Rücksicht auf die mitgeteilten größeren Wiedereinberufungen reklamierter Facharbeiter ein Zusammenarbeiten mit den Arbeiterausschüssen. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, **daß solche Einberufungen dem Unternehmer Gelegenheit böten zu Maßregelungen,** d. h. zur Abschiebung ihm unbequemer Arbeiter; aber auch das nach bösen Erfahrungen nur allzu berechtigte Mißtrauen der Arbeiter müsse vermieden werden. Es würde vielleicht genügen, wenn der Arbeiterausschuß über die allgemeinen Fragen der Einberufungen aus den Betrieben mit unterrichtet würde und im übrigen lediglich nach sachlichen Bedürfnissen die Zurückstellung aufgehoben wird. — Generalleutnant Gröner teilt mit, daß die Wiedereinberufungen nur unter aktiver Beteiligung der Kriegsamtsstellen vor sich gingen, und zwar durch dafür besonders bestellte Fachoffiziere. **Diesen ist aufs schärfste angesagt, vollkommen neutral und unabhängig vorzugehen;** sie wurden erneut darauf hingewiesen, jeden Schein einer Beeinflussung durch Unternehmer zu vermeiden. — Auf den Hinweis des Abg. Giebel, daß anscheinend nach diesem an sich zu billigenden Verfahren noch nicht überall, z. B. in Berlin, gehandelt werde, sagte Generalleutnant Gröner eine entsprechende Nachprüfung zu, um so mehr, als auch er bereits solche Mitteilungen erhalten habe. Ebenso werde die vorgeschlagene Mitarbeit der Arbeiterausschüsse erwogen werden. — Abg. Carstens (Fortschr.) warnt davor, bei diesen Eingriffen in die Verfügungsfreiheit des einzelnen Betriebes zu weit zu gehen; Unzufriedenheit würde immer entstehen bei denjenigen, die von dem Ablauf ihrer Zurückstellung betroffen würden. Generalleutnant Gröner äußert sich über die bisherigen Erfahrungen mit den Ausschüssen. Danach sei deren Tätigkeit durchaus zufriedenstellend. Erfreulich sei, daß zumeist einstimmige Beschlüsse ergingen. Noch nicht überall wickelt sich die Tätigkeit der Ausschüsse als Schlichtungsstellen so glatt ab. Das Kriegsamt versuche aber alles, auch diese Tätigkeit der Ausschüsse nach Kräften zu fördern, um Konflikten tunlichst entgegenzuwirken.

Politische Uebersicht.

Eine umgekippte Retourkutsche.

Unter vernünftigen Deutschen ist man sich darüber einig, daß der Mangel an innerer Freiheit und die Reste gewisser absolutistischer Methoden bei uns sicherlich an erster Stelle unter den Dingen stehen, die uns im Ausland geschadet und es unseren Feinden ermöglicht haben, fast die ganze Welt gegen uns aufzuhetzen. Mit beachtenswerter Offenheit hat es zum Beispiel der bürgerliche Professor Dr. Hugo Preuß in seinem Buche „Das deutsche Volk und die Politik" ausgesprochen. Natürlich ist dieser Hinweis den Verfechtern aller Rückständigkeit in Deutschland und Preußen sehr unangenehm, und sie sehen sich nach verzweifelten Mitteln um, den Blick von dieser Tatsache abzulenken. Mit erstaunlicher Naivität verfährt hierbei Graf Ernst zu Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung". Nach dem Wahlspruch „Die Retourkutsche ist der beste Hieb" erzählt er seinen Lesern, daß Deutschland in der Welt verschrien sei, weil das Ausland „das Deutsche Reich als den künftigen Hort und Herd **der sozialistischen Gefahr** bezeichnet".

... Auf der anderen Seite geht die heimliche Propaganda in den neutralen Ländern, daß das im Zeichen sozialistischer Gleichmacherei stehende Deutschland eine Lebensgefahr für Bestand und Besitz aller anderen Länder sei.

Und wo, — wo hat Graf Reventlow die Spuren dieser geheimnisvollen Propaganda entdeckt? Wir bitten den Leser, sich fest auf den Stuhl zu setzen und für den Notfall ein Glas Wasser bereit zu halten. Nämlich in der — — — Schweiz gibt es nach des Grafen Reventlow geheimen Informationen „interne Versammlungen" (!!), auf denen diese deutsch-sozialistische Gefahr gepredigt wird!! In der Schweiz, dem demokratischsten Land Europas, wo das Volksreferendum Gesetze entscheidet und Beamte ernennt, wo Sozialdemokraten die höchsten Aemter und Ehrenposten bekleiden und — fallen Sie nicht in Ohnmacht, Graf Reventlow — in großen Städten sogar die Leitung der Polizei in Händen haben! Verlangt Graf Reventlow wirklich, mit dieser Retourkutsche ernst genommen zu werden? Selbst der simpelste Leser der „Deutschen Tageszeitung" dürfte doch so viel politische Kenntnis haben, um hell aufzulachen über den Unsinn, den zu glauben sein geistiger Führer ihm hier zumutet.

Rückkehr von Fahnenflüchtigen. Das „Armee-Verordnungs-Blatt" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsministers, wonach den im Ausland sich aufhaltenden Fahnenflüchtigen Gelegenheit zur Rückkehr und Sühne gegeben wird, wenn sie ungesäumt, jedoch spätestens bis 15. Juni 1917, noch während des jetzigen Krieges zurückkehren und sich bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle zum Dienst melden. Es wird ihnen alsdann Strafaufschub mit der Aussicht auf Begnadigung zugesichert, falls sie sich einer solchen im weiteren Verlauf des Krieges durch ihr Verhalten würdig erweisen. Bestehende Haftbefehle sind aufgehoben, ebenso ist von einer Untersuchungshaft abgesehen. Ausgeschlossen von den Vergünstigungen des Erlasses sind Ueberläufer zum Feinde; ebenso haben nicht fristgemäß zurückkehrende Fahnenflüchtige auf einen späteren allgemeinen Straferlaß nicht zu rechnen, vielmehr steht ihnen die Ausbürgerung (Entziehung des Staatsbürgerrechtes) in Aussicht.

In einer vom W. T. B. verbreiteten Geleitnotiz zu dieser Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß der Erlaß keineswegs, wie unsere Feinde wahrscheinlich behaupten werden, zurückzuführen sei auf Mangel an Menschenmaterial oder völligen Aufbrauch unserer Mannschaftsreserven. Vielmehr wird darauf hingewiesen, daß eine Anzahl Wehrpflichtiger, die zu Beginn des Krieges ins Ausland gegangen sind, in augenblicklicher seelischer Verirrung gehandelt haben und sich der Tragweite ihrer unüberlegten Handlung erst nach vollführter Flucht bewußt geworden sind. Ihnen soll aus rein menschlichen Erwägungen eine einmalige Gelegenheit geboten werden, wieder als Deutsche gelten zu können.

Letzte Nachrichten.

Die Neuordnung im österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 4. Juni. Die Geschäftsordnungskommission hat eine Reihe von Reformen beschlossen, von denen die wesentlichsten folgende sind:

Das Verlangen nach Abhaltung einer geheimen Sitzung des Abgeordnetenhauses muß von fünfzig Mitgliedern gestellt sein, zu Anfragen an Minister genügen zehn Unterschriften, die Entschädigung für jedes Mitglied des Abgeordnetenhauses mit 1000 Kr. monatlich zu bemessen, die Auszahlung soll während der ganzen Wahlperiode erfolgen. Der Präsident bezieht außerdem eine monatliche Amtsgebühr von tausend Kronen, jeder Vizepräsident eine monatliche Amtsgebühr von fünfhundert Kronen. Die erste Lesung einer Regierungsvorlage oder eines Beschlusses des Herrenhauses findet nur auf Beschluß des Hauses statt. Ein weiterer Paragraph betrifft die Schaffung einer Rednertribüne, die Beschränkung der Redezeit im Hause, die Abstimmung durch Stimmzettel bei namentlichen Abstimmungen, Regierungsgierungsvorlage oder eines Beschlusses des Herenhauses anschlag- und die Rekrutenvorlage erfahren als befristete Vorlagen besondere Behandlung. Bezüglich der Behandlung von Reden in nichtdeutscher Sprache einigte sich der Ausschuß auf eine Resolution, das Bureau des Hauses zu ersuchen, hierüber geeignete Vorschläge zu machen.

Kerenskis Frontreise. — Die Kriegsziele der Alliierten.

Rotterdam, 4. Juni. Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird der „Daily Nieuws" aus Petersburg vom 1. d. M. gemeldet, daß die Wirkung der anspornenden Reden, die Kerenski an die russischen Soldaten halte, von anderen Rednern häufig wieder zerstört wird.

Die Gegner Kerenskis sagen, daß keine gemeinsame Erklärung der Alliierten über die Kriegsziele bestehe und daß Kerenski die Armee anfeuere, die Offensive gegen die Deutschen zu ergreifen, ehe er sich die Sicherheit verschafft habe, daß Deutschland allein zur Vernunft gebracht werden müsse.

Das Organ des Arbeiter- und Soldatenausschusses verlangt neuerdings eine Einigung der Alliierten über die Kriegsziele, und andere Anhänger extremer Richtungen fragen, was die neue Koalitionsregierung eigentlich für den Frieden getan hat.

Weshalb Konowalow zurücktritt.

Petersburg, 4. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Handelsminister Konowalow ist zurückgetreten und hat das begründet mit der bevorstehenden industriellen Krisis, mit dem Mangel an Disziplin im Lande, mit den vom Arbeitsminister beabsichtigten Maßregeln zur Kontrolle industrieller Unternehmungen und mit seiner Ueberzeugung, daß die jetzige Regierung ihren Platz einem rein sozialistischen Ministerium räumen müsse; sein Nachfolger ist noch nicht bezeichnet.

Die Versammlung in Leeds.

London, 4. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Leeds: Es war Smillie, der Präsident des Bergarbeiterverbandes und Vorsitzende des Sozialistenkonvents, der die Erklärung abgab, es liege auf der Hand, daß der Krieg keine entscheidende Niederlage herbeiführen würde. In der Nähe des Versammlungslokals kam es am Schluß des Konvents zu lärmenden Kundgebungen. Die Volksmenge pfiff die Sozialisten aus und stürzte sich auf die Versammlungsteilnehmer. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Amerika will keinen Belagerungszustand.

Basel, 4. Juni. „Petit Parisienne" berichtet aus Washington: Das Repräsentantenhaus verwarf mit 184 gegen 144 Stimmen den Zusatzantrag zum Spionagegesetz, der den Präsidenten ermächtigen sollte, durch Verordnung die Themata, die in Kriegszeiten öffentlich besprochen werden dürfen, näher zu bestimmen.

Gewerkschaftsbewegung

Deutsches Reich.

Preußische Militärverwaltung und Zwangskraft der Tarifverträge.

Mitte Mai haben im Kriegsamt zu Berlin Vorstandsvertreter des Holzarbeiterverbandes beim Kriegsamt der Feldzeugmeisterei und den Artilleriewerkstätten nach langem Bemühen durchgesetzt, daß die preußische Militärverwaltung den Geschoßkorbtarif als unbedingt verpflichtend anerkannt hat. Den Geschoßkorblieferanten und Unternehmern wurde Mitteilung davon gemacht, daß die Einhaltung des Tarifs von jetzt ab vorgeschrieben sei und private Einzelverträge ihn nicht mehr außer Kraft setzen könnten. Die Militärbehörden gehen damit auf dem Wege weiter, den zuerst die Bekleidungsämter mit der Anerkennung der Unbedingbarkeit der Lohntarife eingeschlagen haben.

Angestellten-Ausschüsse in den Gemeindebetrieben.

Die Arbeitsgemeinschaften der Angestelltenverbände haben sich beschwerdeführend an den preußischen Handelsminister gewandt, weil zahlreiche Gemeinden für ihre Betriebe Angestellten-Ausschüsse im Sinne des § 11 des Hilfsdienstgesetzes nicht eingeführt hätten, obwohl das Kriegsamt die Erwartung ausgesprochen hätte, daß sie das weit über den unabwendbar vom Gesetz erzwungenen Rahmen hinaus tun würden. Der Handelsminister hat geantwortet, daß die technischen Gemeindebetriebe, die nicht vorwiegend gemeinnützigen, sondern Erwerbszwecken dienten, solche Ausschüsse einsetzen müßten. Das bezieht sich also in erster Linie auf Straßenbahnen, Gaswerke, Elektrizitätswerke, Schlachthöfe usw. Nur rein gemeinnützige Gemeindebetriebe ständen nicht unter diesen Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes. Was hier für die Angestellten-Ausschüsse gesagt ist, gilt auch für die Arbeiterausschüsse.

Lohnzulage und volle Koalitionsfreiheit für die Leipziger Straßenbahnbediensteten.

Das männliche und weibliche Personal der Leipziger Straßenbahn forderte Ende April Lohnerhöhungen, Verkürzung der Arbeitszeit und Vereinfachung des Lohnsystems. Zugleich wurde gewünscht, daß die Verbandsvertreter die eventuelle Verhandlung führen sollten. Die Direktion lehnte zunächst eine Verhandlung mit den Verbandsvertretern ab. Nachdem sich aber das Kriegsamt ins Mittel gelegt, kamen die Verhandlungen zustande. Am 9. Mai fand die erste Verhandlung statt, an der außer den Verbandsvertretern Rathmann-Berlin und Sängerlaub-Leipzig, die fünf Direktoren der Bahn teilnahmen. Während der Verhandlungen, die erst am 25. Mai ihren Abschluß fanden, stellte es sich heraus, daß das Lohnsystem, besonders für das Aushilfspersonal ein wahres Labyrinth darstellte. So waren z. B. für das weibliche Fahrpersonal nicht weniger als 26 Lohngruppen mit ebensoviel Untergruppen vorhanden. In jeder dieser Gruppen waren die Teuerungszuschläge verschieden. Genau so lag es bei den Männern. Das Personal fand sich aus diesem Wirrwarr selbst nicht mehr heraus. Die Verhandlungen waren daher äußerst schwierig und drohten mehr als einmal ihr vorschnelles unbefriedigendes Ende zu finden. Am 21. scheiterten dann auch wirklich die Verhandlungen. Mit Hilfe des Kriegsamtes wurden sie wieder aufgenommen und führten zur Normierung fester Lohnsätze für das gesamte Personal.

In der Versammlung am 25. Mai klagten besonders die Frauen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht erzielt sei. Auf Anraten des Arbeiterausschusses und der Verbandsleitung beschloß indessen die Versammlung, das Ergebnis vorläufig anzunehmen. Ein Teil der Straßenbahner, die abends die Arbeit schon eingestellt, nahmen sie am anderen Tage wieder auf.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Verein Frankfurt a. M. zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 3504 Mitglieder. Davon waren 2344 männlich und 1160 weiblich. Am 31. März 1917 war der Stand der Mitglieder auf 2686 gesunken. An diesem Rückgang sind nicht nur die zahlreichen Einberufungen schuld, sondern auch der häßliche Parteistreit. Die Zahl der im Felde stehenden Mitglieder erhöhte sich von 5065 auf 5329 am 31. März 1917. Die Neuaufnahme an Mitgliedern war im Geschäftsjahr, durch die Umstände bedingt, eine geringe, sie umfaßte zusammen 91 Mitglieder.

Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am 1. April 1916 26 457 Mark.

Um den friedensfeindlichen Annexionisten mit großer Entschiedenheit entgegenzutreten, fand am 1. Oktober 1916 im Ostpark eine große Friedenskundgebung statt, an der etwa 32 000 Personen teilgenommen haben.

In den Presseverhältnissen wurde insoweit ein Fortschritt erzielt, als der Wahlkreis Wiesbaden sich wieder in der Preßkommission und in der Gesellschaft durch ein Mitglied vertreten läßt. Der Parteivorstand gibt der Hoffnung Ausdruck, daß im kommenden Geschäftsjahr die Vertretung der umliegenden Kreise in den Körperschaften der „Volksstimme" wieder vollständig ist.

Aus dem Bericht des Sozialdemokratischen Bezirksverbands Dresden geht hervor, daß die Zahl der Organisierten, die 64 568 im Jahr 1914 betrug, bis 1917 auf 38 550 heruntergegangen ist, wovon 27 623 eingezogen und 4388 Frauen sind. Beiträge zahlten im ganzen 14 613 Mitglieder, davon 4074 Frauen.

Gießen steht zur Partei.

Die Kreiskonferenz für Gießen-Nidda lehnte mit 8 gegen 14 Stimmen einen Antrag auf Uebertritt zur Partei der Unabhängigen ab.

Industrie und Handel.

Eine Dividendensteuer.

Zur Dämpfung der üppig wuchernden Börsenspekulation wird — ohne sonderliches Ergebnis — eine Dividendensteuer vorgeschlagen. Im Augenblick dient diese Idee nur als drohende Rute gegen die unartigen Jobber, aber es ist doch möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß alle Bezieher von Einkünften aus Schuld- oder Besitztiteln mit einer hohen Steuer zur Deckung der unermeßlichen Kriegskosten herangezogen werden, wobei Abstufungen nach der Art der Kapitalsanlage und der prozentualen Höhe des aus ihr fließenden Einkommens denkbar sind.

In England wird das Einkommen möglichst an der Quelle gefaßt. Die dortige Kuponsteuer ist daher ein Teil der Einkommensteuer, mit der sie harmonisch abgestimmt ist. In anderen Staaten, z. B. in Oesterreich und Italien, wurden hohe Kuponsteuern ausgeschrieben, um auf diese Weise die Zinsverbindlichkeiten des Staates zu mindern, also eine Art verhüllten Staatsbankrotts. In Erinnerung daran wird die österreichische Kriegsanleihe „steuerfrei" genannt, womit die Regierung das ausdrückliche Versprechen ablegt, die Rente aus dieser Anleihe keiner Sondersteuer zu unterwerfen.

Greift man aber die Aktiengesellschaften schon steuerlich an und will man ein gutes Ergebnis erzielen, so muß sich das Augenmerk auch ganz besonders den stillen Reserven zuwenden.

Bei Ausarbeitung einer Dividendensteuer mit staffelartig steigenden Sätzen auf größere Dividenden muß auch Vorkehrung gegen Kapitalverwässerung getroffen werden, deren Zweck Verteilung einer niedrigen Dividende auf erhöhtes Kapital und die Gewährung eines Sondervorteils an die Aktionäre in Form eines wertvollen Bezugsrechtes auf „junge" Aktien ist.

Die „Kölnische Zeitung" für Kohlensyndikat.

Die „Kölnische Zeitung" zieht in der heftigsten Weise gegen die Stadtverwaltungen los, welche sich durch Ankauf eigener Kohlengruben von dem Preisdiktat durch das Kohlensyndikat freimachen wollen:

„Bis dahin (d. i. bis zur Regelung des Kohlenmarktes) aber liegt geradezu ein dringendes öffentliches Interesse vor, daß dem Erwerb von Kohlenzechen durch städtische Verwaltungen, die weitab von den Kohlenbezirken gelegen sind, entgegengetreten wird. Der Handelsminister, als oberster Bergherr in Preußen, fände hier eine dankbare Aufgabe. Er hat weitgehenden Einfluß im Kohlensyndikat und in Oberschlesien. Er kann jederzeit nach Ablauf des gegenwärtigen Syndikatsvertrages auch Stadtverwaltungen, die sich in den Besitz von Zechen gesetzt haben, dazu zwingen, Mitglieder des Syndikats zu bleiben, und er kann endlich auch seinen Einfluß dagegen geltend machen, daß ihnen die Selbstverbrauchsrechte zugebilligt werden. Wenn das geschieht, so wird auch sofort dem Anreiz zu Zechenankäufen der Boden entzogen sein. Denn nur das Selbstverbrauchsrecht kann den Städten solche Käufe verlockend erscheinen lassen. Fehlt es ihnen und müssen sie die Kohlen durch Vermittlung des Syndikats kaufen, so schwinden sofort die auf dem Papier errechneten Gewinne zum größten Teil."

Bei Erwerb eines großen Kohlenwerkes muß sicherlich erwogen werden, ob die durch die besonderen augenblicklichen Kriegsumstände mächtig gesteigerte Bergwerksrente auch im Frieden erzielt und das zum Ankauf nötige Kapital billig und möglichst langfristig beschafft werden kann. Aber in schärfster Weise muß dagegen Einspruch erhoben werden, daß der preußische Handelsminister mit Polizeimaßregeln dem Kohlensyndikat seine Abnehmer erhalten soll, worauf die „Kölnische Zeitung" hinaus will.

Glänzender Geschäftsgang in der Zigarettenindustrie.

Die in den Jahren 1914 und 1915 dividendenlose Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges. in Dresden, kann für 1916 15 Proz. Dividende verteilen. Die Zigarettenfabrik Constantin, Akt.-Ges. in Hannover, hat 2,68 Millionen Mark gegen 2,36 Millionen Mark herausgewirtschaftet und verteilt wie im Vorjahre wieder 30 Proz. Dividende. Ihr Dividendensatz betrug vor 2 Jahren 25 Proz., vor 3 Jahren 18 Proz.

Die Rüstung der englischen Handelsschiffahrt.

Nach „Times" hat die Peninsular und Oriental Line einen vorläufigen Verschmelzungsvertrag mit der Union Steamship Company in Neuseland geschlossen, durch den die vereinigte Flotte der Gesellschaften auf 306 Dampfer mit 1 723 475 Tonnen gebracht wird.

Arbeitermangel in der Landwirtschaft?

Bei Ausbruch des Krieges waren alle Kreise bemüht, der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte für die Erntearbeiten zu vermitteln. Es stellte sich aber bald heraus, daß ein so großer Bedarf gar nicht vorhanden war. Billige Arbeiter, die für die Beköstigung arbeiten, wären den Landwirten wohl willkommen gewesen. Wenn aber gute Entlohnung verlangt wurde, dann verzichteten die Landwirte auf die bereitwillige Erntehilfe.

„Landarbeit ist vaterländischer Hilfsdienst", so lautete ein Aufruf, der in diesem Frühjahr auf dem Lande angeschlagen und verbreitet wurde. Die Arbeitsnachweise veröffentlichten bis in letzte Dorfblättchen ihre Aufrufe, worin die Landwirte ermahnt wurden, den Bedarf an Arbeitskräften sofort zu melden und nicht abzuwarten in der Hoffnung, später bessere Kräfte erhalten zu können. Es war mithin alles getan, um der Landwirtschaft in diesem Jahre die nötigen Arbeitskräfte zuzuführen. Da die Landwirte und deren Vertretungen immer den Arbeitermangel hervorhoben, namentlich bei Erörterung der Ernährungsfrage zur Begründung der hohen Preise, durfte nun erwartet werden, daß die Arbeitsnachweise reichlich mit Stellenangeboten der Landwirte bedacht würden.

Im „Reichsarbeitsblatt" (Maiheft 1917) ergeben aber die Berichte der Bezirksverbände der Arbeitsnachweise über die Vermittlungstätigkeit für die Landwirtschaft ein anderes Bild.

Ostpreußen meldet, daß das Angebot von Tagelöhnern gestiegen sei. Aus Westpreußen wird gemeldet, das Angebot älterer verheirateter Gutsverwalter überwiege die Nachfrage, während jüngere unverheiratete Beamte fehlen. Natürlich bevorzugen die Landwirte die jüngeren Gutsverwalter, die bedeutend billiger sind und öfters als sogenannte Eleven nur ein Taschengeld erhalten. Pommern meldet, die Nachfrage nach Arbeitskräften habe sich noch erheblich gesteigert und könne der Arbeiterbedarf nicht gedeckt werden. Dabei ist aber zu beachten, daß von 553 Arbeitsuchenden nur 234 vermittelt wurden. Hier wie anderswo werden die Lohn- und Arbeitsbedingungen billigen Anforderungen nicht entsprochen haben.

In Mecklenburg ist festgestellt, daß sich gegenüber dem Vormonat der Trieb nach dem Lande vermehrt habe.

Ein Ueberangebot von Stellensuchenden bei den Güterbeamten wird auch aus Posen gemeldet. Gegenüber den ständigen Klagen der agrarischen Kreise, es fehle an leitenden Kräften, sind diese Meldungen aus Bezirken des Großgrundbesitzes sehr bezeichnend.

In Schlesien hat die Zahl der Arbeitsuchenden für Landwirtschaft erheblich zugenommen. Doch sei der Bedarf noch keineswegs gedeckt. 1278 Arbeitsuchenden standen 1404 offene Stellen gegenüber. Als besetzt sind aber nur 686 Stellen gemeldet.

Aus Provinz Sachsen und Anhalt, bekanntlich ein Bezirk intensivster Landwirtschaft, wird wiederum gemeldet, nur bei wenigen Arbeitsnachweisen sei ein geringfügiger Bedarf an männlichen Arbeitskräften gemeldet worden.

Dies wird auch bezüglich der Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften festgestellt. Erst zum Monatsschluß sei ein geringfügiger Bedarf gemeldet worden. Im Königreich Sachsen standen infolge der Aufrufe der militärischen Stellen mehr Arbeitskräfte als in anderen Jahren zur Verfügung. Aus den thüringischen Staaten wird berichtet, das Angebot männlicher Arbeitskräfte übersteige stellenweise die Zahl der gemeldeten offenen Stellen. In Hannover, Braunschweig, Oldenburg usw. wird ein größerer Zustrom städtischer Arbeiter in die Landwirtschaft gemeldet. Die Meldenden konnten aber nicht alle untergebracht werden, da die Landwirte viel Wert auf eingearbeitete Kräfte legten. Und auf billige, wollen wir hinzusetzen, denn das ist der Hauptpunkt.

In Schleswig-Holstein machte sich der Mehrbedarf an Arbeitskräften zur Frühjahrsbestellung nicht in dem erwarteten Umfange bemerkbar. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Tagelöhnern konnte leicht gedeckt werden.

Aus Hessen und Hessen-Nassau wird berichtet, daß die Stellenangebote wesentlich hinter der Zahl der zur Verfügung stehenden Bewerber zurückgeblieben sei. Ganz allgemein sei die Erscheinung, daß die billige Gefangenenarbeit der Beschäftigung der deutschen Arbeiter vorgezogen wird. Aehnlich lauten die Berichte aus den weiteren west- und süddeutschen Bezirken.

Sehr beachtenswert ist noch folgender Bericht aus Ostpreußen: Es heißt da: „Aber auch den Landwirten scheinen die Schwierigkeiten in der Arbeiterbeschaffung oft nicht klar zu sein. Jedenfalls sind die von ihnen gebotenen Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht immer derartig, daß sie den Arbeiterinnen, besonders solchen, die gut entlohnte gewerbliche Arbeit ausführen, einen besonderen Reiz zur Annahme von Landarbeit bieten könnten.

Eine Anpassung der Lohnverhältnisse an diejenigen der industriellen Arbeit wird daher für die Landwirte zurzeit nicht zu umgehen sein."

Aus Königreich Sachsen wird noch von der Abneigung der Landwirte berichtet, Arbeitskräfte aus den Städten einzustellen. Selbst jene Arbeitskräfte, die früher schon in der Landwirtschaft tätig waren, konnten nicht untergebracht werden.

Dagegen wird in fast allen Berichten geklagt über den Mangel an Ackerknechten und Dienstmägden. Auch bei den sogenannten Schweizern zur Pflege des Viehes wird über Mangel an Bewerbern geklagt. Ackerknechte und Schweizer stehen größtenteils in militärpflichtigem Alter, wodurch der Mangel wie anderswo leicht erklärlich ist. Die Klagen über den Mangel an Dienstmägden sind aber nicht allein durch den Kriegszustand begründet. Ueber die Dienstbotennot wird man wohl schon 1870/71 geklagt haben, denn diese Klagen haben schon ein ehrwürdiges Alter. Für eine überlieferte Arbeitsverfassung opfert sich aus reiner Liebe für die landwirtschaftliche Tätigkeit nicht ein jeder. Aehnlich liegt es mit dem Mangel an Arbeiterfamilien, worüber der Großgrundbesitz des Ostens klagt.

Aus den Berichten der Arbeitsnachweise dürfen wir aber schlußfolgern, daß der Arbeitermangel in der Landwirtschaft von den Vertretungen der Landwirtschaft übertrieben dargestellt wurde. Die Gründe hierfür sind sehr naheliegend. Wer die Verhältnisse auf dem Lande kennt, wird derartige Berichte nicht erstaunlich finden. Drei-Viertel Million Kriegsgefangene sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Sehr billige Arbeitskräfte, denn pro Kopf und Arbeitstag wird vom Staate noch 45 Pf. für Wohnung und Verpflegung vergütet. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die bei Kriegsausbruch in der deutschen Landwirtschaft tätigen ausländischen Arbeiter, größtenteils Russisch-Polen, in dieser Tätigkeit verblieben sind. Bei den Beurlaubungen wurden die in der Landwirtschaft Tätigen in erster Linie berücksichtigt.

Damit wird natürlich der Friedenszustand in der Landwirtschaft nicht erzielt, aber günstiger ist die wirtschaftliche Lage, als es in Handel und Industrie meistenteils der Fall ist.

Es sei aber noch betont, daß die in Betracht kommenden Arbeiterverbände dem Kriegsamt schon seit längerer Zeit Vorschläge unterbreitet haben zwecks Ueberweisung von gewerblichen Arbeitern und Arbeiterinnen in die landwirtschaftliche Tätigkeit. Zur Bergung der nahe bevorstehenden Ernte, wobei sich die Arbeiten sehr zusammendrängen, halten wir reichliche Bereitstellung von Arbeitskräften für erforderlich. Die Arbeiterschaft hat die Wege gezeigt, wie dies ermöglicht werden kann, wenn gerechte Forderungen der Arbeiterschaft berücksichtigt werden. Das Kriegsamt, oder wohl mehr der an jener Stelle bestehende „Ausschuß zur Förderung der Landwirtschaft", in dem nur Unternehmervertreter sitzen, hat es in der Hand, in dieser Beziehung die nötigen Schritte zu tun.

Eine Feindschaft gegen die Landwirtschaft kennt die Arbeiterschaft nicht. Aber den kritischen Blick hat sich die Arbeiterschaft gegenüber den ständigen Klagen der Landwirte bewahrt. Und so steht es auch mit dem so oft betonten Arbeitermangel. Um die hohen Preise für die landwirtschaftlichen Produkte zu begründen, dazu mußte auch der Arbeitermangel dienen. Daß dabei nicht ganz ehrlich verfahren wurde, beweisen die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise.

Gerichtszeitung.

Die Probeanstellung in der Kriegsrübensaft-Gesellschaft. Eine Stenotypistin L., die gestern vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts gegen die oben genannte Kriegsgesellschaft Klage erhob, war am 25. Mai entlassen worden, obgleich sie bis zum Ende Mai zur Probe angestellt war. Dem Klagebegehren der Gehilfin auf Nachzahlung von 35 M. für die letzten Probetage hielt der Vertreter der beklagten Gesellschaft entgegen, daß im Anstellungsvertrage ausdrücklich ausbedungen sei, daß jeder Vertragschließende berechtigt sei, innerhalb der Vertragsdauer jeden Tag das Dienstverhältnis aufzulösen. Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts hielt dem Vertreter vor, daß eine derartige, dem Gesetze zuwiderlaufende Vereinbarung nichtig sei. Die Probezeit könne so kurz genommen werden, wie sie wolle, aber die einmal festgesetzte Probezeit müsse auch durchgehalten werden, und der Chef könne nicht schon vor Ablauf der Probe den Angestellten wegen angeblich minderwertiger Leistungen fortschicken. — Auf diesen richterlichen Vorhalt hin erkannte der Vertreter der Gesellschaft die Forderung vor der Urteilsfällung an.

Unüberwindliche Schlafsucht ist dem noch nicht zwanzigjährigen Kunstschlosser Ernst Backusch, der gestern unter der Anklage des schweren Diebstahls vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II stand, verhängnisvoll geworden. Der junge Mensch ist seiner Familie von jeher ein Rätsel gewesen. Er ist der Sohn eines alten Polizeibeamten und hat diesem und seiner Mutter schon viele Sorgen gemacht. Er hat die Schlosserei erlernt, aber nicht ausgelernt und ist dann einem unbestimmten Drange folgend zur See gegangen, nach Amerika und Asien gefahren und schließlich krank heimgekehrt. Während der dann folgenden Zeit hat er zweimal auf kürzere Zeit in eine Irrenanstalt gebracht werden müssen. Weiter entwickelte er sich zu einem Einbrecher und wurde zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Er erhielt aber Strafaufschub, wurde auf seine Bitten als Zivilarbeiter an die Front geschickt und arbeitete mehrere Monate in der Nähe von Lille. Kaum war er von dort entlassen, als er wieder auf die schiefe Ebene geriet. Er lernte einen jungen Menschen kennen, der sofort erkannte, daß der Angeklagte bei seiner Geistesverfassung sehr leicht ein willenloses Werkzeug in seiner Hand werden könne. Er überredete ihn, mit ihm zusammen einen Einbruch in ein Schuhwarengeschäft in Neukölln auszuführen. Beide begaben sich dorthin, der fremde Verführer ausgerüstet mit Dietrich, Brecheisen und sonstigem Diebeswerkzeug. Als mit dem Dietrich die Haustür geöffnet war, kletterte der Angeklagte durch ein kleines Fenster, nachdem die davorsitzenden Eisenstäbe auseinandergebogen waren, erbrach die Ladenkasse, aus welcher er 75 M. entwendete und tauschte seine Stiefel gegen ein neues Paar um. Der andere wartete draußen vergeblich auf seine Rückkehr. Viertelstunde auf Viertelstunde verging, ohne daß der Angeklagte wieder zum Vorschein kam, und als dann Hausbewohner erschienen, hielt es der Schmierensteher für geraten, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Der Angeklagte aber wurde, in tiefem Schlafe liegend, vorgefunden. Er hatte vor der Tat, um sich Mut zu trinken, ein Glas Bier vertilgt, und da er Bier absolut nicht vertragen kann, war er von starker Schlafsucht übermannt worden. — Der von Reue überwältigte Angeklagte war geständig und bat nur fortgesetzt unter Tränen: „Bitte, bitte, bringen Sie mich doch zum Militär, ich will alles wieder gutmachen!" Da der Angeklagte nach ärztlichem Gutachten zwar nicht unter § 51 fällt, aber doch ein degenerierter, pathologischer Mensch ist, so verurteilte ihn der Gerichtshof nur zu drei Monaten Gefängnis.

Verantwortl. f. Politik: Dr. Franz Diederich, Berl.-Friedenau; für d. übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Inserate: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW.

Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

Groß-Berlin

Groß-Berliner Verkehrs- und Bebauungsfragen

beschäftigten den Verbandsausschuß Groß-Berlin in seiner gestrigen Sitzung. Mehrere wichtige Fragen, wie der Generalbebauungsplan für Friedrichshagen und verschiedene Verkehrsfragen konnten gestern noch nicht zu Ende geführt werden. Auch die Stellung des Verbandsausschusses zu dem Gesamtbebauungsplan für das Gelände von Zehlendorf-Süd wurde vertagt; bis die grundlegende Verkehrsfrage für diesen Teil Groß-Berlins geklärt ist. Zehlendorf plant, später eine Schnellbahn vom Bahnhof Lichterfelde-West bis nach Zehlendorf-Süd durchzuführen. Bis zur Lösung dieser Vorfrage soll über den Bebauungsplan für Zehlendorf-Süd noch nicht entschieden werden. Dagegen stimmte der Verbandsausschuß dem Gesamtbebauungsplan für das Nordostgelände von Zehlendorf und mehreren kleinen Teilbebauungsplänen für die Grünthaler Straße in Berlin, Tegel und Neubabelsberg zu. — Dem Vertrag über die Verlängerung einer in der Dorfstraße in Berlin-Mariendorf endigenden Straßenbahnlinie durch die Großbeerenstraße stimmte der Verbandsausschuß zu. Durch diesen Zustimmungsvertrag wird gleichzeitig die Möglichkeit gesichert, die in Frage kommende Linie später, wenn die Staatsbahn hochgelegt ist, bis zur Dorfstraße in Marienfelde zu verlängern und diesem Ort den ersten Straßenbahnanschluß an Groß-Berlin zu geben. Die Große Berliner Straßenbahn erhält von den beiden beteiligten Gemeinden einen einmaligen Betriebskostenzuschuß von 225 000 M. Die Gleise werden nach den Vorschlägen des Verbandes Groß-Berlin auf besonderem Bahnkörper und zwar beiderseits des Fahrdamms gelegt, weil die Straße schon in dieser Form hergestellt ist. Ferner wurde der Groß-Berliner Straßenbahn die vorübergehende Zustimmung des Verbandes zum Güterverkehr auf der Straßenbahn erteilt. Hervorzuheben ist ferner der Beschluß, von dem vertraglich vorgesehenen Erwerbsrecht auf die Berliner Elektrische Straßenbahn (Siemensbahn) im Jahre 1920 keinen Gebrauch zu machen, weil der im Vertrag festgelegte Kaufpreis mit der jetzigen Rente des Unternehmens nicht im Einklang steht.

Verordnung über Frühdrusch.

Zur Sicherstellung der Volksernährung hat der Bundesrat eine Verordnung über Frühdrusch erlassen, durch die die schnelle Erfassung der Ernte in den früherntenden Gebieten gewährleistet werden soll. Wegen der mit dem Frühdrusch verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Unkosten wird den Landwirten in Form von Druschprämien eine besondere Entschädigung gewährt, und zwar bei Ablieferung vor dem 16. August 60 M., vor dem 1. September 40 M., vor dem 1. Oktober 20 M. für 1 Tonne.

Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Treibriemen und Kohlen, sowie von Trocknungsanlagen aller Art sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Frühernte und des Frühdrusches zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kraftwerken. Um den großen Bedarf an Maschinen zu decken, werden nötigenfalls aus den später erntenden Gebieten Maschinen und andere Gerätschaften nach den früherntenden geschafft werden.

Sitzung des Beirats des Kriegswucheramts.

Der beratende Ausschuß des Kriegswucheramts, der vom Minister des Innern berufen worden und dem über allgemeine Wahrnehmungen aus der Tätigkeit des Kriegswucheramtes Auskunft zu geben und Gelegenheit zu Anregungen und gutachtlichen Aeußerungen zu bieten ist, hielt gestern seine zweite Sitzung ab. Der Leiter des Kriegswucheramtes, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Machatius, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Kriegswucheramtes in den letzten Monaten, in denen etwa 4000 neue Sachen monatlich, im ganzen etwa 24 000 Fälle, bearbeitet worden sind. Das Kriegswucheramt wird in weitestem Umfange in Anspruch genommen als Gutachter von Staatsanwaltschaften, Polizeibehörden und Preisprüfungsstellen. Es hält praktische Unterrichtskurse ab für die Exekutivbeamten in den verschiedenen Gegenden der Monarchie. Besonders ist das Kriegswucheramt hervorgetreten in der Bekämpfung des Schleichhandels, der Zurückhaltung von Lebensmitteln und anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs. In der Aussprache wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß die scharfe Handhabung der Kriegswuchergesetze durch das Kriegswucheramt im Volke eine große Beruhigung geschaffen habe, und daß das Amt die weiteste Unterstützung aller Kreise verdiene. Der Vorsitzende, Polizeipräsident v. Oppen, stellte eine baldige Wiedertagung des Beirats in Aussicht.

Anderweitige Regelung der Brotverteilung und die Frage der Saatkartoffeln.

Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgegend schreibt uns: Zu der obigen Angelegenheit, die eine Versammlung der Vertreter der Berliner Gewerkschaften am 31. Mai beschäftigt hat, nahmen ein großer Teil der Berliner Presse und Dr. Müller vom Kriegsernährungsamt Stellung. Einige Zeitungen geben einen Auszug aus dem „Vorwärts"bericht, während andere einige, meist zustimmende, Bemerkungen daran knüpfen. Ein Blatt, das sich im Grunde zustimmend äußert, empfiehlt, vielleicht gut gemeint, eine Verteilung, die den ganzen Vorschlag der Arbeiterkommission in Frage stellen würde. Dr. Müller endlich wendet sich in einer „Richtigstellung" gegen den Vorwurf (Müller nennt es Mißtrauensvotum), der in der zweiten Resolution den Konsumentenvertretern im Kriegsernährungsamt gemacht wird.

Auf die Ausführungen der Zeitungen hier einzugehen, würde zu weit führen. Es muß vorläufig genügen, wenn wir erklären: Unser Vorschlag ist nach reiflicher Ueberlegung gemacht. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit macht ohnedies in nächster Zeit eine neue Konferenz nötig, und da wird Gelegenheit sein, auf die Presseäußerungen näher einzugehen. Auch auf die sogenannte Richtigstellung Dr. Müllers zu antworten, wird dann Gelegenheit sein. Diese Richtigstellung Dr. Müllers ist nämlich weniger Richtigstellung als Polemik, und eine Antwort darauf macht ein Eingehen auf die Vorgänge vor der Versammlung am 31. Mai nötig. Auch das müssen wir uns bis zur nächsten Konferenz der Gewerkschaftsvorstände vorbehalten. Im übrigen mag Dr. Müller Bedeutung beimessen, wem er will und sich in seinen Entschließungen beeinflussen lassen von wem er will; das ist uns gleichgültig.

Kopfarbeiter und Brotverteilung. Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht eine Zuschrift von S. Aufhäuser, in der den bekannten Vorschlägen der Gewerkschaftskommission zur Regelung der Zusatzbrotkartenverteilung der Vorwurf gemacht wird, sie berücksichtigten lediglich die Handarbeiter und ließen die Bureauangestellten, Verkäufer, Ingenieure, Redakteure, kurz alle Kopfarbeiter leer ausgehen, die oft zu nächtlicher Stunde berufstätig sein müßten und außerstande seien, ohne genügendes Brotquantum auszukommen. — Die demnächst stattfindende Konferenz der Gewerkschaftskommission wird sich, wie wir hören, mit diesem Problem wie mit anderen damit zusammenhängenden generell beschäftigen und die von der Presse erhobenen Einwände gegen ihre Vorschläge diskutieren. Wir werden dann auf die Frage näher eingehen.

Oeffentliche Bewirtschaftung des Büchsen- und Salzgemüses. Zur Bewirtschaftung der diesjährigen Obst- und Gemüseernte liegen mehrere bedeutungsvolle Nachrichten vor. In diesem Jahr wird die Bewirtschaftung des gesamten Büchsen- und Salzgemüses aus der Ernte 1917 öffentlich betrieben werden. Die Erzeugnisse werden durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst schlüsselmäßig auf die Bundesstaaten zur Unterverteilung auf die Kommunalverbände verteilt. Unter die öffentliche Bewirtschaftung fallen auch die Erzeugnisse, die von Kommunalverwaltungen und Großverbrauchern auf eigene Rechnung bei Fabriken im Wege des Werkvertrages, der Pacht oder auf ähnliche Weise hergestellt werden. Auch diese Erzeugnisse sollen schlüsselmäßig verteilt werden. Ob es möglich sein wird, den Kommunalverbänden und Großverbrauchern einen Teil der von ihnen hergestellten Erzeugnisse ohne Anrechnung zu belassen, und in welchem Umfange dies geschehen könnte, steht noch dahin. Jeder verkaufsmäßige Verkehr, auch ein Vorausverkauf erst noch herzustellender Erzeugnisse an Büchsen- und Salzgemüse ist, wie die Reichsstelle Gemüse und Obst mitteilt, schon jetzt untersagt.

Eine Tagung von Bäckerinnungs-Obermeistern fand in dem Innungshause „Germania" in Berlin statt. Die Innungen Groß-Berlins und der Mark waren fast vollzählig vertreten. Obermeister Fritz Schmidt-Berlin beleuchtete die Schwierigkeiten, in die das Bäckergewerbe infolge der Knappheit an Mehl, der Minderwertigkeit des Mehls, der Knappheit an Kohlen, der hohen Löhne, des Personalmangels und der vielen Beschränkungen während des Krieges geraten sei. Eine Besserung sei nur durch festen Zusammenschluß der deutschen Bäckermeister auf genossenschaftlicher Grundlage erreicht werden. Man beschloß die Einsetzung einer Kommission, die prüfen soll, wie im Anschluß an die in Berlin bestehende Zentral-Einkaufs-Genossenschaft eine Besserung erzielt werden kann.

Eine eingehende Erörterung entstand über die beabsichtigte Zusammenlegung von Bäckereibetrieben. Dadurch würde eine große Zahl von Bäckermeistern um ihre Existenz gebracht; den Vorteil würden die Großbetriebe haben. Die Versammlung beschloß, Einspruch gegen eine „schematisierende und zwangsweise Zusammenlegung" der Kleinbetriebe zu erheben. Die Untersuchung habe ergeben, daß die beabsichtigte Ersparnis an Arbeitskräften und an Kohlen sehr gering sein werde. Die Versammelten bitten, Zusammenlegungen, wenn diese durchaus nicht zu vermeiden sind, nur nach Anhörung und im Einverständnis mit den Innungen vorzunehmen. — Ferner beschloß man wegen der Einführung einer Reichsbrotkarte vorstellig zu werden. Schließlich wurde der Zentral-Innungsvorstand beauftragt, Vorsorge zu treffen, daß die aus dem Felde heimkehrenden Bäckermeister und Gesellen ihre frühere Tätigkeit möglichst bald wieder aufnehmen können.

Der Mangel an Brennstoffen veranlaßte die städtische Deputation für die Beschaffung von Brennmaterialien zu einem Runderlaß an die städtischen Verwaltungen, in dem schon jetzt darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Lieferungen, besonders an Holz um 10 bis 15 Proz. geringer ausfallen und daß deshalb die allergrößte Sparsamkeit beobachtet werden müßte. Mit Nachlieferungen könnte nicht gerechnet werden. Alle Hauswarte und Heizer sind rechtzeitig auf diesen Umstand hinzuweisen.

Der Fremdenverkehr Berlins weist auch für den abgelaufenen Monat Mai eine beachtenswerte Steigerung auf. Es trafen im Polizeibezirk Berlin 105 244 Fremde ein, gegen 103 297 im April, in Groß-Berlin zusammen 110 899 gegen 108 308 im April d. J. und gegen 101 943 im Mai 1916. Das Ausland ist an diesem Fremdenbesuch natürlich nur in bescheidenem Umfange beteiligt. An erster Stelle erscheint Oesterreich-Ungarn mit 1283 Gästen, die Türkei mit 177, Bulgarien mit 128. Von neutralen Ländern nimmt Schweden mit 325 Gästen den ersten Platz ein. Es folgt Dänemark mit 224, Holland mit 176, die Schweiz mit 146, Norwegen mit 99. Aus den Vereinigten Staaten, die sonst eine stattliche Zahl beisteuerten, waren nur 18 Ankömmlinge zu verzeichnen. Vom feindlichen Ausland fehlen Frankreich und Italien ganz; aus England waren immerhin 9 erschienen, auch Rußland ist kaum vertreten, dagegen hat Polen über 100 Gäste entsandt.

Städtischer Geländeankauf. Die Stadtverordnetenversammlung Berlin stimmte am 3. Mai d. J. in nichtöffentlicher Sitzung der Magistratsvorlage über den Ankauf von 339 263 Quadratmeter Forst- und Ackerland in der Feldmark Stolpe zum Preise von 8 M. pro Quadratmeter abzüglich der inzwischen von einem Verkäufer nachgelassenen 8020 M. zu, mit dem Anheimstellen, mit den übrigen Verkäufern weiter zu unterhandeln. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten und teilt nun der Stadtverordnetenversammlung mit, daß der Kauf perfekt geworden ist, wobei der Kaufpreis um 62 240 M. auf 831 360 M. ermäßigt werden konnte. Das rund 130 Morgen große Gelände soll zur Gewinnung von Grundwasser für das bei Heiligensee zu errichtende Wasserwerk benutzt werden.

Für 2000 M. Treibriemen erbeuteten Einbrecher in der Nacht zum Sonntag in einer Fabrik in der Müllerstraße. Zehn Riemen fielen ihnen in die Hände. Von ihrem Verbleib ist noch keine Spur gefunden.

Onkel und Neffe. Ein Paar nette Fensterputzer waren ein Schuhmacher Gustav Hasselbaum und sein 17jähriger Neffe Max Hardinge. Dieser war eine Zeitlang bei einem Unternehmer als Fensterputzer beschäftigt und machte sich nun mit seinem Onkel selbständig. Als die beiden ihrer Meinung nach von einem Konfektionsgeschäft in der Krausenstraße nicht genügend entlohnt wurden, machten sie sich auf ihre Art selbst bezahlt. Am hellen Tage stellten sie ihre Leiter an, putzten zum Schein die Fenster, stiegen ein und stahlen, während die Angestellten hinten zu tun hatten und sich um die Putzer nicht kümmern konnten, aus den vorderen Räumen für 3000 M. Kostüme von den Ständern. Beide wurden festgenommen.

Ein Fuhrherr als Einbrecher. Durch die Kriminalpolizei ist ein gefährlicher Einbrecher dingfest gemacht worden. Der Verhaftete ist ein Fuhrherr K. aus der Müggelheimer Straße 44. In Köpenick und Umgegend wurden seit einiger Zeit fortgesetzt nächtliche Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß es gelingen wollte, den Täter zu ermitteln. Schließlich führten die Ermittlungen auf die Spur des K., mit dessen Festnahme die Polizei einen guten Griff getan hat. Auf dem Laubengrundstück des Fuhrherrn wurde ein ganzes Warenlager gestohlener Gegenstände vorgefunden, ferner etwa ein Zentner Schweinefleisch und 15 Pfund Schmalz, die aus einer heimlichen Schlachtung herrühren und deshalb ebenfalls beschlagnahmt wurden.

Aus der Spree gelandet wurde gestern an dem Hinterlande des Grundstücks Köpenicker Straße 8 die Leiche eines neugeborenen Mädchens, die in Papier eingepackt war.

Friedrichsfelde. Aus der Gemeindevertretung. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde für die Besetzung der Schuldeputation an Stelle des verstorbenen Dr. Settegast der Genosse Frenzel vorgeschlagen. Da die Karlshorster Herren die Wahl des Regierungsbaumeisters Goger zum besoldeten Schöffen, welcher mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt wurde, nicht vergessen konnten, stimmten sie gegen die Wahl eines sozialdemokratischen Vertreters, der denn auch durchfiel. Für dieses Amt wurde Direktor Kalinke-Karlshorst gewählt.

Die Verschickung von Kindern nach Westpreußen wurde abgelehnt, weil die schon gemachten Erfahrungen gelehrt haben, daß die Kinder nicht allein dorthin kommen, um besser ernährt, sondern um zu ländlichen Arbeiten herangezogen zu werden, wobei sie teilweise Gefahr laufen, über ihre Kräfte arbeiten zu müssen. Ein Antrag des Genossen Oehlert, kranke und bedürftige Kinder von der Gemeinde selbst zur Erholung aufs Land zu schicken, wurde angenommen und 5000 M. zu diesem Zweck bewilligt.

Für die Versorgung der Einwohner mit Brennmaterialien für den kommenden Winter beantragten unsere Genossen, aus Anleihemitteln eine Summe von 800 000 M. zur Verfügung zu stellen. Nachdem einstimmig die Notwendigkeit der Beschaffung von Brennmaterialien durch die Gemeinde anerkannt und der Dezernent des Gaswerks Herr Reinhardt erklärte, daß dem Gaswerksausschuß die Mittel zur Finanzierung des Kohlenankaufs zur Verfügung ständen, zogen unsere Genossen den Antrag zurück. Der Gaswerksausschuß wurde mit der Beschaffung von Brennmaterialien betraut.

Ferner wurde die bestehende Teuerungszulage der Beamten um 50 Proz. erhöht, was eine monatliche Mehrausgabe von 741,50 M. verursacht. In geheimer Sitzung wurde die Garnisonfrage besprochen und kann die Errichtung des militärischen Flugplatzes in Karlshorst als gesichert betrachtet werden.

— **Lebensmittelversorgung.** Vom Mittwoch an erhält jeder Einwohner in den durch Plakaten kenntlich gemachten Geschäften auf Abschnitt 35 der Lebensmittelkarte 50 Gramm Dörrgemüse für 26 Pf. Dort wo er in die Zuckerkundenliste eingetragen ist, erhält er von demselben Tage an auf Abschnitt 34 ½ Pfd. Teigwaren. Der Preis beträgt: für gefärbte Ware 51 Pf., für ungefärbte Ware 72 Pf. Auf Abschnitt 37 können 50 Gramm Kriegsmus für 6 Pf. entnommen werden. Auf Abschnitt 38 gibt es 50 Gramm Haferflocken. Der Preis pro Pfund beträgt 44 Pf.

Niederschönhausen. Lebensmittelnachrichten. Die Kopfstücke der Brotkarte berechtigen zum Bezuge von 500 Gramm Teigwaren oder 500 Gramm Suppenpulver. Die Preise betragen für Teigwaren 51 und 72 Pf., für Suppenpulver 1,20 M. Anspruch auf eine bestimmte Ware besteht nicht. — Kartoffeln werden wieder 5 Pfund verabfolgt. — Zu Saatzwecken steht ein Posten Kolbenmais zur Verfügung, das Pfund kostet 30 Pf. Anmeldungen bis Mittwoch im Zimmer 11 des Rathauses.

— **Die Auszahlung der Mietbeihilfen** erfolgt Dienstag und Mittwoch von 9—12 Uhr im Zimmer 20 des Rathauses. — Die Schöffenwahl ergab die Wiederwahl des Herrn Thormann.

Tempelhof. Lebensmittelnachrichten. Vom Mittwoch bis einschließlich Sonnabend werden auf Eierkarte je drei Eier a 31 Pf. abgegeben. Bis einschließlich 12. Juni muß die Neuanmeldung des Fettbezuges bewirkt werden. Auf die Abschnitte 58a, b, c der Kartoffelkarte dürfen 3 Pfd. Kartoffeln, auf die Abschnitte d und e je 100 Gramm Gebäck verabfolgt werden.

Mahlsdorf. Ungenügende Lebensmittelsürsorge. Auf Veranlassung des Sozialdemokratischen Vereins fand am letzten Sonnabend eine Einwohnerversammlung statt, die sich mit der Ernährungsfrage in unserer Dorfgemeinde befaßte und aus allen Kreisen der Bevölkerung so stark besucht war, daß viele keinen Platz mehr fanden. Nach dem einleitenden Referat des Genossen Käming und einer darauffolgenden regen Debatte, an der sich eine Reihe angesehener Bürger und auch die Frauen beteiligten, erhob die Versammlung einstimmigen Protest gegen die ungenügende Versorgung der Einwohnerschaft Mahlsdorfs mit Lebensmitteln. Der im einzelnen näher begründete Protest soll an das Kriegsernährungsamt sowie an den Landrat gesandt werden und nach Eingang der Antwort eine neue Versammlung stattfinden. Eine zweite Entschließung fordert von der Mahlsdorfer Gemeindevertretung eine planmäßige Bewirtschaftung der Frühkartoffelernte und Versorgung der Einwohnerschaft mit Kohlen durch die Gemeinde.

Spandau. Der Magistrat macht bekannt: In der Woche vom 4. bis 10. Juni 1917 dürfen auf die Reichs- und städtische Fleischkarte entnommen werden: A. Städtische Fleischkarte vom 4. bis 7. Juni 1917. Auf städtische Fleischkarte (Vollkarte): 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit Knochen oder 200 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen. Auf städtische Fleischkarte (Kinderkarte): 125 Gramm Schlachtviehfleisch mit Knochen oder 100 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen. B. Reichsfleischkarte vom 8. bis 10. Juni 1917. Auf Abschnitt 1 bis 8 der Vollkarte: 200 Gramm Schlachtviehfleisch mit Knochen oder 160 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen. Auf Abschnitt 1 bis 4 der Kinderkarte: 100 Gramm Schlachtviehfleisch mit Knochen oder 80 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen. In den durch Aushang kenntlich gemachten Fleischverkaufsstellen darf außerdem entnommen werden: Auf Abschnitt 9 der Vollkarte: 50 Gramm Blut- oder Leberwurst. Auf Abschnitt 1 bis 10 der Vollkarte: 500 Gramm Wildbret. Auf Abschnitt 1 bis 5 der Kinderkarte: 250 Gramm Wildbret. Ein Anspruch auf Ueberweisung von Wildbret besteht nicht. Tag und Stunde für den Verkauf auf städtische Fleisch- und Reichsfleischkarte werden noch bekanntgegeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Neukölln. Mittwoch, den 6. Juni, abends 8½ Uhr, findet bei Hentschel, Herfurthstr. 27, für den 21., 22., 23. und 24. Stadtbezirk eine gemeinsame Frauenversammlung statt.

Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Vortrag des Stadtverordneten A. Scholz über: Die Lebensmittelversorgung durch die Stadt Neukölln. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

52. H. K. 1. Nein, das Sparguthaben wird erst nach Beendigung des Krieges ausgezahlt. 2. Sie haben keinen Anspruch auf höheres Krankengeld, da Ihnen nach § 24 des Statuts nur die Regelleistungen zustehen. — **W. G. 101.** Grundlegend ist § 1923 d. B.G.B., wonach Erbe nur werden kann, wer zur Zeit des Erbfalls lebt. Da die Ehefrau später verstorben ist, als die von ihr ernannten Erben, so ist u. E. die durch das Gericht verweigerte Erbscheinserteilung richtig. — **Minna Groth.** Die Kündigung ist, da Sie nicht ausgezogen sind, hinfällig. Wenn Sie die Abmachung nicht schriftlich haben und der Verwalter die Abmachung bestreitet, so gilt das Kündigungsrecht zum April. — **A. G. 100.** Den Kauf können Sie nicht mehr rückgängig machen, das hätte innerhalb 6 Wochen nach dem Kauf geschehen müssen. — **Ella Pf.** Sie erhalten für den Zweck keine Kapitalabfindung. Deshalb erledigen sich Ihre anderen Anfragen. **A. B. 100.** Anspruch auf Unterstützung hatte Ihre Frau nur bis 31. 5. Der Wirt kann jetzt die volle Miete verlangen. — **B. J. 296.** 1. In der von Ihnen genannten Form besteht die Verordnung nicht, die über 45 Jahre alten Mannschaften sollen im Frontdienst nicht verwendet werden. 2. An das Generalkommando, zu dem der Truppenteil des Betreffenden gehört. — **100 A. H.** Verjährt in 30 Jahren. — **Anno 14/17.** 1. Nein. 2. Der Oberstabsarzt kann solche Bestimmung treffen. — **R. J. P. 37.** 1. Einen solchen Erlaß kennen wir überhaupt nicht, das Einkommen ist voll steuerpflichtig. 2. Fahrgeld ist nur für Bauarbeiter, weil ihre Arbeitsstätte oft wechselt, abzugsfähig; außerdem für Arbeitskleidung, die übrigen von Ihnen angeführten Posten nicht. — **M. C. 97.** Der Vertrag ist gültig. — **J. R. 100.** 1. Nein. 2. Auch für uneheliche Kinder wird Unterstützung gezahlt. 3. und 4. Nein. — **Schlesien 185.** Lassen Sie sich von der Landesversicherungsanstalt Brandenburg auf Grund der Duplikate auf den zwei Versicherungskarten die richtigen (laufenden) Nummern umschreiben. — **Bergstraße 41.** 1. Sie haben keinerlei Anspruch. 2. Eine Auszahlung aus der Lebensversicherung wird in dem Falle nicht stattfinden, erkundigen Sie sich aber bei der Versicherung. Eine Anrechnung ist völlig ausgeschlossen. — **H. D. 22.** An die Kinderspende deutscher Frauen, zu Händen der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Im Binnenlande trocken und vorwiegend heiter; an der Küste etwas stärker bewölkt; am Tage überall warm.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Nachrufe.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner

Fritz Morning

Charlottenburg, Suarezstraße 8, am 26. Mai gestorben ist.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

Edmund Schuster

Stahlheimerstr. 26, am 26. Mai gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

176/3 **Die Ortsverwaltung.**

Nach langen Leiden starb am 31. Mai unser lieber Mitarbeiter, der Rotations-Hilfsarbeiter

Max Zygalsky

im Alter von 50 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Personal und Geschäftsleitung der Vorwärts-Druckerei.

Am Sonnabend, den 2. Juni, abends 7 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Auguste Nehrenheim
(geb. Winkelmann)

im Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 6. Juni, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Treptower Friedhofes (Kiefholzstraße) aus statt.

Dies zeigen tiefbetrübt an

W. Nehrenheim und Kinder,
1055 (Graetzstr. 64).

Als Opfer des Weltkrieges starb am 1. Juni d. J. im Neuköllner Krankenhaus unser lieber, guter Sohn und Bruder

Wilhelm Bartsch,

27 Jahre alt.

In tiefer Trauer

Familie Adolf Bartsch
(früher Hermannstr. 49).

Ruhe sanft in Frieden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. 116A

Verein der Freidenker für Feuerbestattung
Sitz Berlin. Gegr. 1905.

Am 28. Mai verstarb unser Mitglied, der Kaufmann Herr

Erich Fischer

Neukölln, Knesebeckstr. 64.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 6 Uhr, in der Gerichtstraße statt.

Ferner verstarb am 30. Mai das Mitglied, Herr

Paul Müller

Oranienburger Str. 89.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der Gerichtstraße statt.

Ferner verstarb am 30. Mai unser Mitglied, Frau

Hedwig Weber
geb. Glienke,
Thaerstr. 14.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der Gerichtstraße statt.

Ferner verstarb am 31. Mai unser Mitglied, der Gastwirt Herr

Wilhelm Kaiser

Zionskirchplatz 1.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Gerichtstraße statt.

Ehre ihrem Andenken!

Um zahlreiche Beteiligung bittet
292/5 **Der Vorstand.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. Mai mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber, letzter Sohn, Schwager und Onkel, der Füsilier

Paul Tolksdorf

Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5 im Alter von 33 Jahren. Seinem einzigen Bruder folgte er nach 11 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerze 24775
Charlottenburg / Insterburg, 31. Mai 1917.

Hedwig Tolksdorf geb. Heinrich als Gattin,
Witwe Tolksdorf als Mutter.

Ruhe sanft, geliebtes Herz!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Emilie Theurer

sagen allen Freunden und Bekannten, sowie dem Rauchklub „Hoffnung I" und den Mietern des Hauses Bettenkoferstraße 15 unsern herzlichen Dank.

Wilhelm Theurer
25285 als Gatte, nebst Kindern.

Lungenkranke

Verlangen Sie Prospekt.
Sanitätsr. Dr. Weise's Ambul.
Berlin 116, Wilhelmstr. 96.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.

Geschäftszeit von 9–1 Uhr und von 4–7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Donnerstag, den 7. Juni 1917, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung

aller in den Klempnereien beschäftigten Kollegen u. Kolleginnen

in Heinrichs Festsälen, Große Frankfurter Straße 30.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern im Bauklempnergewerbe. 2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Benzin- und Oelbehälterbranche. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. 176/5

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer

Julius Berg

von der Firma Erpel, Memeler Straße 28, am 2. Juni im Alter von 60 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Petri-Kirchhofes, Friedenstraße 81, aus statt.

5/16 **Die Bezirksverwaltung.**

Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter

1/1

Sektkorke | Weinkorke

25 Pf. das Stück **3½ Pf.**

kauft 38/14*

Ordower, G. m. b. H., Georgenkirchstraße 50, beim **Alexanderplatz**
9–12, 3–6 Uhr.

Sendungen von auswärts ohne vorherige Anfrage nicht erwünscht.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Deutschen Drechsler und deren Berufsgen. Ersatzkasse.
Verwaltungsstelle Berlin 8.

Am 2. Juni verstarb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied

Hermann Furchert

Neukölln, Hermannstr. 11.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Neuköllner Friedhofes, Gottlieb-Dunkelstraße, aus statt.

41/3 **Der Vorstand.**

Am 1. Juni, nachmittags 2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, der Landsturmmann

Emil Bock.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Wwe. Marie Bock
geb. Klinkmüller
Mariannenstraße Nr. 40.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Garnison-Kirchhofes, Bergmannstraße, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 2. Juni meine liebe, treusorgende Frau, meine liebevolle Mutter

Agnes Engel

im 39. Lebensjahre. 25295

Die trauernden Hinterbliebenen
Bruno Engel z. Z. im Felde,
Bernhard Engel, Karlshorst.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Karlshorster Friedhofes statt.

Spezialarzt

Dr. med. Colemann
f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleid., nerv. Schwäche, Beinkranke, **Ehrlich-Hata-Kuren** (Dauer 12 Tage). Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos oh. Berufsstör. i. **Dr. Homeyer & Co.** konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüber Panoptikum
Königstr. 34-36, Ecke Neue Friedrichstr.
Spr. 10–1 u. 5–8, Sonnt. 10–1.
Honorar mäßig, auch Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Radfahren dürfen

Sie auf unserer
Original-Standard-Fahrrad-Bereifung!
Beste der Gegenwart, leichtes Fahren, gefälliges Aussehen.
Standard-Company,
Berlin S., **Kottbuserdamm 91.**
Vertreter überall gesucht.

In Freien Stunden.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Pro Heft 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Zuviel Steuern?

Die Steuereinschätzungen gehen den Steuerzahlern in den nächsten Wochen zu.

Auskunft gibt

über die Höhe der zu zahlenden Steuern, über die abzugsberechtigten Ausgaben und alle anderen wissenswerten Fragen auf diesem Gebiet das Büchlein

Führer durch das preußische Einkommensteuergesetz

Mit 19 Formularen für Eingaben und Reklamationen, sowie einem ausführlichen Sachregister

Vierte Auflage
Preis 40 Pfg.

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof

Behandl. von **Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleid.,** spez. chron. Fälle. Ehrlich-Hata-Kuren, schmerzlose, kürzeste Behandlung ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Mäß. Preise. Teilzahlung. Sprechstunden 10–1 und 5–8, Sonnt. 11–1.

Kennen Sie die Wohltat einer **Leibbinde?**
Sämtliche Systeme am Lager resp. nach Maßanfertigung sowie
Bruchbandagen aller Art.
Artikel z. Gesundh.- u. Krankenpflege
Pollmann, Bandagist
Berlin N., Lothringer Str. 60.
Lieferant für Krankenkassen.

H. Pfau, Bandagist
Berlin C., **Dircksenstraße 20**
zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Polizeipräsidium. — Amt Kst. 3208.
Für Damen Frauen-Bedienung.
Lieferant für alle Krankenkassen

Elektrolyt Georg Hirth

hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg. bis 6 Mk. je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der
Ludwigs-Apotheke, München 5, Neuhauserstr. 8.

Thorwirth Blut

Zur Ausscheidung aller scharfen und kranken Stoffe aus Blut und Säften, gegen Blutverdickung, Blutandrang, rotes Gesicht, Hautunreinigkeiten ist mein **Blutreinigungspulver Saltarin** seit über 25 Jahren wirksam erprobt. Versand d. Nachnahme **Otto Reichel,** Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Reuters Werke
3 Bände 5 Mark
Buchhandlung Vorwärts

---

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 22. Ziehungstag 4. Juni 1917 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

180 271 66 467 680 821 962 1067 68 118 233 94 632 2061 427 609 831 3009 161 97 348 426 80 816 822 58 4129 426 671 743 63 878 79 903 73 5069 (3000) 87 (3000) 186 889 (500) 76 94 689 768 (500) 843 912 6006 30 602 18 948 7162 (600) 376 497 657 37 764 847 934 8126 29 32 346 814 96 9023 233 407 613 (500) 808 9 10 34 96 938

10011 217 320 63 447 662 90 860 (3000) 831 11006 81 87 248 57 649 79 12112 29 460 546 605 (500) 761 13044 301 14 66 475 613 707 898 14061 187 (1000) 504 624 744 65 831 15360 96 611 84 718 843 79 992 16437 469 662 895 17167 77 249 97 437 556 618 766 (1000) 861 18036 103 317 538 608 30 70 738 43 (600) 909 14 19047 115 80 341 91 636 783 902

20068 343 21064 (1000) 106 829 799 939 71 22021 86 116 276 96 386 471 (3000) 603 23 39 646 718 96 898 984 (3000) 23082 247 410 (500) 688 94 633 24085 161 234 85 393 69 478 696 968 25109 307 430 46 816 707 856 26121 266 83 (1000) 472 648 684 930 27427 (500) 589 624 99 855 28006 86 116 230 360 406 648 868 29096 186 76 271 300 493 583 640 164 897

30110 68 286 631 307 31024 34 235 71 336 (3000) 80 481 607 24 711 32000 94 102 63 286 364 640 (500) 76 603 13 (500) 742 946 33034 129 201 860 (1000) 613 972 (500) 34033 (500) 149 368 414 632 36 60 707 887 901 35117 80 280 356 76 403 713 65 43 934 86 36017 230 386 685 (500) 811 37012 (3000) 125 87 215 428 562 786 71 981 38127 (1000) 68 237 302 12 61 662 97 892 909 39090 237 39 469 503 663 (600) 804 18 23 930

40015 266 870 628 820 906 81 41001 196 220 38 362 643 657 29 46 719 42147 266 301 473 811 821 66 922 (1000) 43327 40 74 469 564 66 81 869 773 807 90 969 97 44002 141 467 686 45010 96 (600) 168 237 570 76 605 (1000) 796 807 76 46049 190 228 (1000) 63 97 309 460 630 94 616 66 704 963 47249 427 36 74 694 722 71 862 (3000) 906 42 48120 263 71 373 487 618 737 839 49018 283 313 39 642 (500) 83 796

50041 80 249 50 625 34 74 767 82 923 (500) 30 51269 (500) 372 82 432 68 609 749 52213 43 692 818 96 53067 123 88 (500) 286 488 618 66 712 938 54071 (500) 342 60 465 74 601 77 95 664 738 71 612 39 994 55004 5 69 189 722 57 801 12 43 (500) 47 56020 (500) 63 322 67 416 (500) 83 623 690 778 814 57210 60 (500) 301 911 39 58226 77 363 (500) 417 527 (500) 701 59062 267 316 (1000) 486 636 69 724 877 909 53

60118 84 (500) 360 475 660 870 61036 97 143 267 350 660 671 861 61 62009 177 432 739 63 911 63048 168 476 808 609 964 64087 268 360 469 744 927 (3000) 65 65077 133 210 387 644 69 66041 63 73 182 326 49 409 13 14 617 69 669 914 67033 (500) 39 (3000) 107 76 265 303 40 (1000) 512 (3000) 643 (5000) 815 (500) 28 50 82 68001 117 222 324 82 409 (600) 66 (500) 828 69016 725 28 46 816 (1000)

70053 156 65 223 28 (1000) 383 96 669 796 807 71130 441 71 678 910 72028 296 314 472 83 642 647 708 99 836 92 73020 153 469 639 44 733 826 74042 98 177 92 354 (30 000) 455 696 720 75121 197 205 73 (500) 378 407 776 92 887 76029 80 267 472 (1000) 803 98 97 708 870 962 67 77062 131 245 (3000) 60 422 46 66 692 708 45 (500) 79 864 940 83 78100 235 473 80 (60 000) 614 59 65 69 637 99 965 79187 236 372 92 413 34 66 96 (1000) 562 83 84 682 774 89 629 (1000) 41 960

80126 (1000) 268 726 806 81160 261 (3000) 329 46 76 (1000) 622 616 96 (500) 972 76 79 82129 268 618 701 677 909 83270 402 690 783 842 902 68 84301 443 633 36 612 27 879 85029 191 216 (3000) 309 38 498 841 (500) 969 86116 61 217 18 420 780 819 44 87114 31 247 663 683 879 973 88138 (1000) 236 368 433 46 519 42 66 631 791 860 938 89068 224 87 489

90026 180 234 343 79 460 656 73 766 (1000) 91380 413 619 92 663 866 71 (1000) 92107 364 497 611 906 80 (1000) 86 93194 412 632 (600) 960 94004 64 156 276 83 336 431 34 39 64 640 60 83 713 21 891 933 40 95071 390 636 632 660 6 96136 336 776 907 97001 87 139 267 (500) 66 327 71 737 98 (1000) 806 (3000) 67 82 98041 64 139 (1000) 218 613 92 619 56 764 849 99215 407 612 640 720 826 968 62

100032 375 660 84 91 643 66 (1000) 101099 141 316 48 61 664 888 102207 660 711 820 972 (1000) 103108 74 (500) 234 434 848 980 (1000) 104070 367 (1000) 953 80 105062 94 98 133 43 202 323 61 66 63 463 73 641 63 97 722 814 19 32 41 976 106172 78 80 299 344 99 (5000) 608 38 744 91 (1000) 907 24 48 (500) 107046 466 676 944 108003 82 (1000) 287 492 660 68 634 83 720 898 911 19 109068 242 816 18 63

110146 78 262 346 460 866 692 703 20 867 111019 438 77 617 61 629 69 78 846 112032 76 138 64 292 (3000) 387 420 26 830 36 (1000) 113336 64 69 73 92 693 622 713 76 970 114041 146 487 538 641 64 768 912 115230 56 856 774 96 888 116039 149 97 397 477 806 718 836 967 88 117130 (500) 328 449 67 606 72 82 616 803 8 40 53 943 118036 60 (3000) 363 88 411 25 46 89 926 119096 176 343 534 796 682 961 96

120044 52 281 63 218 28 86 404 609 25 785 991 121264 376 610 927 122366 830 621 866 123074 271 498 648 822 124042 406 697 (500) 693 125094 346 417 (500) 676 89 726 36 613 22 990 126147 208 663 56 931 36 127084 69 312 629 717 (1000) 823 128003 68 101 260 475 91 96 662 739 129003 12 218 19 30 379 97 (1000) 463 81 606 31 (500) 680 763 898

130644 916 131103 31 211 89 621 758 (1000) 69 944 132067 157 71 404 84 621 (1000) 63 833 133184 66 (500) 221 408 47 968 736 70 991 134002 190 368 (500) 486 (3000) 640 617 135105 6 373 690 881 136039 203 10 44 624 64 615 43 976 137043 175 211 19 66 365 (500) 476 798 864 (1000) 973 84 138061 246 302 11 404 82 635 46 (500) 726 42 69 72 911 97 139045 400 674 (3000) 682 706 997

140096 117 210 (600) 467 61 610 68 66 622 808 141208 (500) 316 79 89 441 734 49 79 966 142210 48 617 663 932 36 143048 143 832 84 144001 22 139 (500) 312 62 70 724 898 145061 245 618 632 (500) 61 69 87 89 704 (500) 819 146053 192 281 318 39 476 996 96 (3000) 147196 395 440 604 610 929 148057 709 (1000) 60 (500) 820 149143 67 283 396 618 (3000) 833

150026 487 69 64 687 846 890 151041 124 61 287 86 817 470 664 (500) 787 82 152022 60 186 230 824 649 64 848 918 153062 191 346 71 428 602 (1000) 698 728 800 9 14 (500) 954 63 (5000) 154133 298 396 (500) 613 717 40 810 11 963 78 155220 (1000) 49 90 430 588 (1000) 740 895 (500) 906 156019 87 (3000) 190 209 15 92 362 65 79 405 (1000) 632 662 738 886 937 157012 (500) 190 92 284 97 328 406 66 676 822 923 69 158021 301 (1000) 461 622 741 809 926 159167 68 229 620 76 777 894 966

160523 931 41 161122 286 66 (1000) 381 468 877 (500) 732 879 162026 35 218 321 438 785 94 826 95 967 80 163238 97 349 583 619 24 27 164030 166 228 408 17 672 74 (1000) 97 609 948 165036 220 83 (500) 379 431 93 691 624 27 717 61 913 (1000) 166121 (3000) 402 809 (500) 87 704 948 167289 364 645 630 788 (500) 863 934 63 168043 218 31 (1000) 68 809 423 94 664 656 921 92 94 98 169033 60 136 96 251 349 411 62 606 66 633 92 726 808

170149 647 915 171289 371 718 863 172046 71 180 311 45 78 82 440 82 613 41 988 173006 166 396 702 (500) 39 64 870 951 174036 121 202 (1000) 67 417 514 78 614 817 86 175040 69 122 240 368 664 881 176133 69 364 (1000) 417 69 (3000) 76 (1000) 506 36 703 822 96 905 30 177013 483 642 768 (1000) 178210 386 829 904 62 179089 306 431 42 724 906 63 (500) 96

180030 64 236 345 67 (1000) 668 768 927 181154 216 828 (500) 765 853 84 933 (1000) 182047 94 166 81 467 623 183121 237 391 (500) 493 611 69 823 184007 66 240 66 61 474 656 680 713 81 86 993 185068 64 180 231 67 (500) 446 666 681 788 964 76 186227 94 668 794 861 187116 67 266 339 84 440 93 644 (1000) 62 612 945 79 188010 862 401 (3000) 533 34 665 66 91 736 39 81 959 96 189106 8 261 69 617 77 787

190014 76 171 96 (500) 241 413 92 808 14 62 619 789 99 801 37 191062 183 262 (1000) 309 21 489 63 583 696 11 861 192060 209 53 413 649 66 (600) 906 (500) 66 193079 84 139 65 262 64 98 346 496 883 47 194030 69 261 76 446 643 736 65 892 966 195136 63 214 696 788 868 960 196102 (3000) 23 37 223 85 (1000) 302 60 99 467 72 602 770 908 58 197087 217 26 (500) 340 43 66 644 689 (1000) 941 198308 49 566 874 82 (3000) 732 846 984 68 199011 90 161 228 33 664 (500) 701 826

200339 63 496 847 898 (500) 980 201034 64 100 287 638 660 61 811 202071 98 (3000) 164 206 91 365 90 419 660 818 960 203019 46 (1000) 263 366 65 401 699 921 204069 66 343 403 (1000) 14 43 634 726 810 971 73 205016 189 298 387 56 660 773 813 77 78 938 206111 41 92 203 853 997 207164 81 268 84 335 410 609 37 896 81 974 208019 24 39 96 121 24 367 665 703 842 209012 106 209 606 71 749 826 993

210362 703 67 76 843 904 73 211136 312 86 411 (500) 514 649 753 901 92 212046 154 67 (3000) 367 99 411 661 678 764 213025 412 626 65 762 877 963 214029 194 260 74 379 602 637 215097 266 59 330 70 496 624 41 43 89 626 83 829 944 216141 467 643 718 970 (3000) 76 (1000) 217096 161 68 283 787 833 73 218014 81 127 46 87 223 95 403 (500) 635 (500) 624 60 734 876 95 969 74 219107 260 73 536 809 64

220327 465 624 669 221012 79 215 46 82 365 789 60 826 (500) 67 943 79 222076 179 210 (600) 423 89 641 743 61 (1000) 94 832 932 223046 67 183 366 471 500 627 792 858 930 224026 82 200 379 96 478 95 (3000) 649 77 831 225070 289 383 637 226006 (500) 7 46 90 191 261 388 96 (1000) 607 13 78 722 (500) 41 (500) 63 227072 221 394 609 80 705 26 64 66 823 86 914 228166 92 316 442 89 (1000) 667 931 229061 (1000) 76 256 363 490 (30 000) 636 64 813 966

230090 244 323 626 668 749 877 231036 50 107 [illegible] (500) 89 220 28 (500) 60 99 504 33 40 630 733 46 880 232039 (3000) 312 39 420 33 (500) 49 650 233046 216 24 72 314 31 467 828 80 946 97 (1000)

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 22. Ziehungstag 4. Juni 1917 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

183 (500) 867 99 670 94 1107 432 2120 216 667 3021 65 389 866 4221 397 962 5064 206 428 669 6096 171 309 436 817 7066 106 68 226 307 777 8117 426 696 617 907 9024 92 408 611 (500)

10413 749 987 11108 626 12408 878 976 13166 216 327 825 (500) 14079 137 408 16 689 15020 314 (5000) 617 (1000) 716 16090 212 411 63 886 17612 791 18066 146 232 43 (600) 47 19644 91 882 941

20189 902 21523 22418 49 913 72 (1000) 23008 326 24103 (1000) 210 33 323 620 837 928 25202 3 333 (5000) 489 774 863 26200 11 (500) 68 680 669 (500) 70 (5000) 916 33 (1000) 27066 230 418 662 28636 67 919 29147 349 496 787 90 (1000) 863

30238 347 626 690 31479 (1000) 666 (600) 32207 (3000) 96 668 820 33194 363 416 34042 442 662 686 763 991 35677 964 36168 204 415 37118 260 661 726 817 921 (500) 87 98 38248 61 666 771 822 39294 310 12 440 964 83

40043 (1000) 661 786 (500) 78 835 41099 204 669 42607 76 43019 44262 376 634 692 45077 497 909 46082 88 (500) 194 482 876 78 47400 716 30 917 48018 423 878 49142 872 658 824 (1000) 902

50020 612 (600) 98 51147 348 429 512 987 81 52542 647 53217 61 419 54042 99 634 846 73 55366 437 56384 600 57362 58776 96 59723 64 (500)

60656 (500) 61080 179 761 807 901 62393 622 63 706 27 906 63610 063 64084 275 453 876 65161 229 870 66141 382 (1000) 67369 87 68186 572 739 927 69061 168 326 493 706

70421 660 90 71121 496 868 72627 916 20 73333 79 649 638 646 74044 65 668 617 84 85 75182 239 473 782 800 923 76036 787 864 77064 393 807 619 832 78729 (500) 917 79881 698 720 25 (3000) 836

80161 246 (600) 81047 142 296 606 744 82026 (600) 339 67 (1000) 637 763 82 86 83022 186 (500) 77 496 626 84087 133 441 71 88 869 641 876 86 85031 96 663 662 86444 (600) 563 87080 87 206 87 383 81 621 740 816 88177 203 76 372 481 633 663 89662 67 839 981 (500)

90113 289 675 724 45 91514 639 728 916 19 (3000) 92046 184 (500) 69 204 466 616 968 93378 672 724 961 (3000) 94136 930 66 95163 319 (1000) 490 96354 69 467 719 24 825 43 97006 183 98017 (500) 33 294 91 300 663 99658 764

100030 107 686 (3000) 644 101396 730 91 102106 796 103221 (1000) 36 99 666 966 77 104138 425 26 890 105113 (500) 57 386 (2000) 426 890 (500) 106278 (500) 83 652 659 961 107107 316 464 96 (500) 768 108144 109265 472 766

110176 287 660 747 66 928 (1000) 111012 76 130 814 426 637 688 343 112046 63 184 234 892 631 630 113121 41 81 669 114366 860 914 115071 178 (500) 676 962 56 116027 46 246 401 662 (1000) 623 117311 36 808 118056 794 917 78 119184 667 818 933 (3000)

120069 (3000) 122 302 461 686 779 121182 (600) 301 836 433 47 97 621 972 122290 436 836 123597 446 813 701 803 124064 68 144 78 246 125106 368 126092 168 620 73 811 127012 94 433 662 (1000) 646 64 128478 129486 628 730 813 31 63

130369 87 663 (5000) 131121 368 917 132444 876 133006 386 468 134404 606 10 135663 916 136306 41 67 629 717 622 137166 362 138086 122 97 688 (500) 966 (600) 139481 (600) 641 676 700 (5000) 80

140178 141146 203 479 661 763 142227 86 611 787 832 940 143148 93 289 771 906 144096 267 (1000) 387 826 609 145369 658 146161 624 83 147666 148679 633 47 60 71 986 149009 346 647 769 907

150090 (1000) 670 (600) 671 918 31 (600) 151108 272 308 442 799 152219 329 36 76 82 476 606 66 765 872 153024 263 88 305 64 63 613 721 660 93 918 154016 (1000) 76 184 89 644 917 (600) 155016 (600) 187 262 313 631 48 156131 260 420 (600) 661 724 822 906 157069 264 (3000) 69 462 648 158091 263 91 644 159201 308 649 786 822

160090 (3000) (300 000) 201 367 411 161676 603 (600) 11 162014 119 381 (1000) 622 767 824 163457 694 901 164008 669 165622 62 893 166042 246 443 761 678 (600) 167116 29 397 886 168007 601 169011 90 66 76 264 381 687

170297 461 706 (600) 171617 (600) 33 267 398 696 30 846 976 172227 87 300 632 703 173064 246 613 174388 97 791 902 68 175696 786 862 (5000) 964 176066 761 87 921 (600) 177606 700 178136 34 276 391 684 45 179669

180509 670 676 996 181091 161 182219 377 410 (5000) 89 183266 669 (500) 66 903 24 184336 439 (600) 601 626 185322 91 461 514 16 646 186007 328 617 41 61 63 187098 166 77 422 36 (600) 719 93 940 60 68 69 188381 338 836 936 189196 333 86 836 44 792 982

190178 484 921 191181 260 393 626 836 192046 173 961 193581 677 (600) 914 77 194712 76 619 933 195441 77 633 926 196064 111 380 769 613 197201 (600) 433 61 764 834 970 96 198078 229 427 604 816 906 199890 939

200201 375 494 941 201238 608 632 746 942 202206 90 446 661 914 46 203371 427 (600) 666 723 833 204601 205219 476 206169 430 207611 (1000) 48 619 860 208418 32 662 86 (600) 209147 (1000) 88 691 917

210084 121 325 401 670 744 211426 46 779 212123 66 895 213062 166 466 670 833 214067 396 666 868 215017 (1000) 204 404 216036 609 81 (500) 690 682 217116 62 376 663 809 (1000) 63 218064 180 239 666 710 67 219049 140 417 30 669 601 761 926 (3000) 68

220050 387 666 844 221176 438 646 67 98 779 965 (3000) 222398 223206 480 656 719 601 224570 73 842 225182 271 483 663 226102 273 (1000) 432 748 66 227316 632 640 759 88 641 228309 (1000) 90 648 229114 379 437 700 812

230018 168 406 967 (1000) 609 747 79 231011 387 437 696 634 232366 612 826 89 233031 176 630 808 (500) 921

Die nächste Ziehung der 10./236. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie findet am 10. und 11. Juli 1917 statt.

Aus der Geschichte des Strohhutes.

Es ist noch kein Jahrhundert her, daß der Strohhut, diese scheinbar so unentbehrliche Kopfbedeckung, in die europäische Mode seinen Einzug gehalten hat. Allerdings gehört die Flechtkunst zu den allerältesten Handfertigkeiten, und schon die Damen des alten Griechenland und Rom sollen Flechtwerk aus Binsen oder Stroh gegen Sonnenstrahlen geschützt haben. Doch waren diese „Hüte" in künstlerischer Beziehung wohl nicht viel anders, als die Flechtwerke, mit denen sich die Eingeborenen Südamerikas den Kopf bedeckten, als die Spanier dorthin kamen. Erst im 18. Jahrhundert hat sich eine wirkliche Kunst des Hüteflechtens herausgebildet und zwar in Italien. Und noch heute ist der Begriff des Strohhutes, obgleich die Herstellung dieses Kleidungsstückes selbstverständlich eine weite Verbreitung erlangt hat, mit dem Gedanken an Italien eng verknüpft.

Die Strohhut-Industrie von Toskana soll an 500 Jahre alt sein; eine große Entwicklung hatte sie sicher um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erreicht, und der Aufschwung nahm noch weiter zu, als im Jahre 1758 ein gewisser Domenico Sebastiani Michelacci aus Bologna die Entdeckung machte, daß man beim Anbau des Getreides durch gewisse Mittel die Qualität des Strohes zu verbessern vermöchte, indem das Stroh glänzender, weißer, biegsamer und auch reichlicher wird. Dieses auf besondere Art kultivierte Getreidestroh nannte man aus unbekannten Gründen Reisstroh, obgleich es nicht das geringste mit der Reispflanze zu tun hat. Das von Michelacci erfundene Verfahren zur Strohverbesserung gewann an Ausdehnung, und bald war das kleine Dorf Signa, wo es zuerst erprobt worden war, der Mittelpunkt einer blühenden Produktion. Der Großherzog Leopold interessierte sich besonders für die Industrie, die den Reichtum seines kleinen Staates förderte, und ließ ihr jeden Schutz angedeihen. Im Jahre 1818 wurden durch die Fabrikation der Strohhüte in Toskana bereits 40 000 Menschen ernährt, 1822 war durch die gesteigerte Nachfrage die Zahl der Arbeiter auf 80 000 gestiegen. Seit dem Jahre 1840 gelangte die Industrie noch zu einer weit mannigfaltigeren Entwicklung, indem man einmal für das Flechten der Hüte Maschinen anzuwenden begann und ferner dem Stroh Roßhaar und Seide hinzufügte, um seinen Glanz zu verstärken und ihm den Zauber beliebiger Farben zu verleihen. Dieser Zweig der Industrie wurde besonders in Fiesole und Umgebung ausgeübt. Im Jahre 1867 wurde aus Amerika eine Maschine eingeführt, die auch das Nähen der Hüte mit der Hand überflüssig machte. Das Nähen mit der Maschine wurde soweit vervollkommnet, daß das Garn ganz unsichtbar blieb, durch das die einzelnen Flechten aneinander befestigt werden. 1870 erhielt die Industrie durch die Einführung einer Presse zum Formen der Hüte einen neuen Aufschwung.

Der immer wachsende Weltruf der Florentiner Strohhüte lockte zur Nachahmung, und so gedachte die benachbarte Provinz der Marken der toskanischen Industrie Konkurrenz zu machen. Diese Bemühung gelang allerdings insofern, als nunmehr eine geringere Sorte italienischer Strohhüte zu ganz billigen Preisen auf den Markt gebracht wurde und das vornehme Florentiner Fabrikat schädigte, da nicht alle Käufer die gute von der schlechten Ware zu unterscheiden verstehen. Eine neue Konkurrenz bekam Florenz in der deutschen Schweiz, die heute den ersten Rang in der Kunst einnimmt, das Stroh so zu flechten, daß Streifen von gleichmäßiger Farbe entstehen. Die deutsche Schweiz führt gegenwärtig Strohgeflechte nach Italien aus, die als ein vorzügliches Produkt und als das Ergebnis einer wunderbaren Geduld angesehen werden müssen. Die Schweizer verstehen es, dem Stroh gewisse Seidenfäden beizuflechten und dem Ganzen ein so glänzendes Aussehen zu geben, als ob es ausschließlich aus Seide gearbeitet sei. Die Italiener haben natürlich versucht, die Schweizer Arbeiten nachzuahmen, und seit 1896 gibt es in Montevarchi eine Fabrik, wo Damenhüte aus Seide und Baumwolle, mit Stroh vermischt, hergestellt werden.

Man verfertigt in Italien auch Hüte aus Holz in solcher Vollkommenheit, daß die Borten den Glanz und die lebhafte Schattierung der Seide haben. Dazu wird das Holz einer Weidenart (Salix alba) benutzt, die an den Po-Ufern wild wächst, jetzt aber in der Gegend von Cremona und Verona besonders angepflanzt wird. Wenn die Baumstämme eine gewisse Stärke erreicht haben, werden sie abgeschnitten, einige Jahre lang in feuchtem Sand vergraben, dann wird die Rinde abgeschält und der Stamm mittels einer Maschine in sehr feine Schnitte zerlegt, die in Wasser aufgeweicht und dann getrocknet werden, worauf sie in der Flechtarbeit verwendbar sind. Diese Holzhüte waren 1880 in Paris sehr Mode; sie sind viel billiger als die Florentiner Strohhüte und haben fast dieselbe Wirkung. Der Mittelpunkt dieser Holzborten-Industrie ist Modena; eigentlich soll sie bereits um das Jahr 1400 in dem Orte Cargi begründet worden sein. Das Dorf Villabortolomes ist durch die Holzbortenindustrie aus größtem Elend errettet worden, indem einige Menschenfreunde, um der Auswanderung nach Südamerika zu steuern, eine Gesellschaft mit dem bescheidenen Kapital von 9000 Franken gründeten. Gegenwärtig beschäftigt die Industrie an diesem Orte, der wenig mehr als 3000 Einwohner hat, über 2000 der Bevölkerung. Der Lohn ist zwar ein Hungerlohn, wennschon die Arbeit, wenigstens die der Frauen (die Zahl der Arbeiterinnen beträgt über 2000) in den Freistunden gemacht und besonders zur Ausfüllung der langen Winterabende erledigt wird. Trotzdem ist auch inbetracht dessen der Lohn so gering, daß Ende der achtziger Jahre ein allgemeiner Streik ausbrach.

Gegen die Wende des 18. Jahrhunderts begannen die Pariserinnen, Florentiner Hüte in Mode zu bringen, deren Form den „Schuten" der holländischen Fischerfrauen nachgeahmt war. Gleichzeitig drang der Hut von Italien nach Oesterreich und Deutschland vor, doch wurde er vorwiegend von der ländlichen Bevölkerung getragen. Als die Königin Luise als besondere Kostbarkeit von ihrem Gemahl einen Florentiner Strohhut zum Geschenk erhielt, trug sie ihn nur während ihres Aufenthaltes zu Paretz. Erst einige Jahre später kam der Strohhut — wohlgemerkt immer nur für Damen in Mode, und in den fünfziger Jahren wurden in Deutschland die ersten großen Fabriken gegründet, und zwar hauptsächlich in Sachsen, im Schwarzwald, auch in den schlesischen Webereidistrikten und vor allem in Lindenberg bei Lindau, die allerdings schon 1765 erstanden war und hundert Jahre später einen riesigen Aufschwung nahm. Auch im Elsaß entstanden Strohhutfabriken. Von den Elsässer Hutfabrikanten verließen viele nach 1870 ihren Wohnsitz und machten Frankreich zum Zentrum der Strohhut-Industrie. Noch kein halbes Jahrhundert ist es her, daß auch das männliche Geschlecht diese Kopfbedeckung angenommen hat, und wie sehr sie beliebt ist, beweisen die verschiedenen Formen der Strohhüte, die man bald als sog. Butterblume, bald in Zylinderform zu sehen bekommt.

Sch.

Die Ermüdung der Arbeiter.

Die englische Zeitschrift „Iron Age" („Das Eiserne Zeitalter") bringt die Untersuchung von dem Professor der Physiologie Kent von der Universität Bristol über die Ermüdung von Industriearbeitern zur Kenntnis. Die Untersuchung ist in hohem Grade belehrend, weil sie fast zwei Jahre lang an 3000 männlichen und weiblichen Arbeitern während des Krieges ausgeführt worden sind. Die Arbeiter wurden teils mit der Herstellung von Verbandstoffen, teils mit der Verfertigung von Munition beschäftigt. Professor Kent stellt ein Ergebnis an die Spitze, das überraschend wirkt, aber durchaus begreiflich ist. Nach seiner Feststellung hat nämlich die Einführung von Ueberstunden nicht den gewünschten Erfolg, sondern führen tatsächlich zu einer im Verhältnis verminderten Arbeitsleistung. Nach seiner Meinung müßte sogar der jetzt in England vielfach durchgeführte zehnstündige Arbeitstag auf acht Stunden verkürzt werden, um eine Zunahme des Arbeitsertrages zu erzielen.

Die Art, wie Professor Kent seine Feststellungen vorgenommen hat, war durch frühere Forschungen vorgezeichnet. Die Ermüdung eines Menschen läßt sich ermitteln durch Prüfung der Sinneswahrnehmungen, durch Messungen des Blutdrucks und durch Bestimmung der Reaktionsfähigkeit auf äußere Reize, und solche Prüfungen wurden an den Arbeitern vor Beginn und nach Schluß der Arbeit durchgeführt. Das außerdem schon erwähnte Ergebnis, daß die Nachtarbeit einen besonderen Grad von Ermüdung bewirkt, versteht sich fast von selbst. Außerdem waren die englischen Arbeiter am Ende der Woche stets stärker mitgenommen wie am Anfang — eine gleichfalls ziemlich selbstverständliche Offenbarung.

Die Einschiebung von Arbeitspausen hält Dr. Kent für ein unzureichendes Mittel, um der Ermüdung zu begegnen. Wichtiger scheint die Ermittlung, daß ein Arbeiter gleich nach Beginn der Morgenarbeit nicht das Höchstmaß seiner Leistungsfähigkeit erreicht, sondern erst gegen Mittag. Daß auch seelische Einflüsse beim Arbeitsertrag mitsprechen, zeigt die Tatsache, daß der Sonnabend einen verhältnismäßig günstigen Ertrag liefert, vermutlich weil sich die Freude auf den Sonntag mit seiner Ruhe bemerkbar macht.

Späte Bestellung und Ernte.

Da besonders in der städtischen Bevölkerung allgemein die Ansicht verbreitet ist, daß eine der Hauptsorgen des Landwirtes darin besteht, zur Erzielung einer guten Ernte so zeitig wie möglich mit der Bestellung des Bodens zu beginnen, erscheint bei der diesjährigen Verspätung eine genauere Untersuchung dieser Frage sehr erwünscht. Diese Aufgabe unternimmt in sachverständiger Weise der Assistent Kleine in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse. Vor allem gilt es, das Wetter im Spätherbst und Winter in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Da es im Jahre 1916 keinen langandauernden Frost gab, brauchte man die Pflugarbeiten nicht zu unterbrechen, so daß die Gespanne erfreulicherweise verhältnismäßig geschont werden konnten. Im neuen Jahre trat zwar sofort bedeutender Frost auf, aber das gelinde Wetter des Vorwinters hatte bereits für die zum Teil späte Saat vorteilhafte Folgen gehabt. Durch die folgende lange Frostperiode verspätete sich der Eintritt in die wärmere Frühjahrstemperatur um 20 bis 21 Tage. Die Verspätung im landwirtschaftlichen Sinne beruht aber mehr auf der starken Abkühlung des Bodens in tieferen Lagen als auf der Außentemperatur, der von den Laien meist zu große Bedeutung beigemessen wird. Hinsichtlich des Getreides und der Hülsenfrüchte ist diese Frage nicht so kritisch, weil diese Pflanzenarten auch bei niedrigen Temperaturen verhältnismäßig gut wegkommen, betreffs der Hackfrüchte aber und der so überaus wichtigen Kartoffel muß man es als einen Vorteil betrachten, daß die Pflanzung spät einsetzte. Denn durch den langen Frost wurde niemand der Versuchung ausgesetzt, die Kartoffeln zu früh zu pflanzen, die natürlich in den folgenden kälteren Tagen unbedingt hätten zugrunde gehen müssen. So wurde an Saatgut gespart, und wenn das Wetter nicht einen starken Strich durch die Rechnung macht, wird die Kartoffelernte — sicherlich einer der bedeutsamsten Punkte in unserer Ernährung — trotz der späteren Bestellung durchaus befriedigend ausfallen können. Die spätere Bestellung ist auch darum nicht besonders schädlich, weil im Mai und Juni häufig Trockenheitsperioden eintreten, die den durch frühe Bestellung bereits stark entwickelten Pflanzen infolge hoher Verdunstung verhängnisvoll werden können. Insofern ist es direkt erfreulich, daß wir diesmal in die trockene Zeit mit einem noch nicht besonders kräftigen Pflanzenbestande kommen. Schließlich erörtert Kleine noch die Frage, wie bei Voraussetzung eines trockenen Jahres die Ernteverhältnisse bei später Bestellung sich gestalten werden. Seiner Meinung nach wird die Gefahr, welche eine Trockenheit mit sich bringt, für Spätsaat nicht größer sein können als für Frühsaat.

Notizen.

— Von der Theaterkultur. Gegen das Vorgehen des Schutzverbandes Deutscher Bühnenschriftsteller gegen den Theaterkulturverband erhebt das Mitglied Max Grunewald in einer Zuschrift an die „Schaubühne" Einspruch. Er meint, als rein genossenschaftliche Organisation habe er — ohne besonderen Auftrag — sich nicht politisch oder ästhetisch zu binden. Im Namen vieler anderer Mitglieder spricht sich Grunewald gegen die Bekämpfung des Theaterkulturverbandes aus.

Der Schutzverband antwortet darauf, daß er die Mitglieder befragen werde und rechtfertigt sein Vorgehen aus der Erkenntnis, daß die geplante Organisation der Konsumenten die Freiheit jeder künstlerischen Produktion aufs äußerste gefährden werde. „Der Schutzverband wendet sich gegen jede Bevormundung des Schrifttums durch die breite Masse und macht dabei grundsätzlich keine Ausnahme gegenüber den sozialdemokratischen Gewerkschaften und Bildungsausschüssen, die sich, das bisherige Prinzip der Freien Volksbühnen verleugnend, den verhängnisvollen Absichten des Theaterkulturverbandes anschließen würden."

Genosse H. Schulz hat hier bereits dargelegt, aus welchen Gründen er für seine Person dem Theaterkulturverbande beigetreten ist. Die „Freien Volksbühnen" haben unseres Wissens noch keine Stellung zu der Sache genommen. Jedenfalls kann man aber den Eifer des Schutzverbandes, seine Jungfräulichkeit durch Abstinenz zu bewahren, für einigermaßen übertrieben halten. Durch die starre Hervorkehrung einer antidemokratischen Tendenz schadet er vollends seiner eigenen Sache. Selbstverständlich ist es das gute Recht aller Konsumenten, sich die Theaterstücke auszusuchen, die sie für sich wünschen. Das geschieht in allen Volksbühnen und verwandten Bestrebungen schon längst und ist durchaus ein „bisheriges Prinzip". Kein Schutzverband kann daran etwas ändern. Oder wünscht er etwa eine Diktatur der Produzierenden?

— Der Nationalökonom Eugen von Philippovich ist in Wien — erst 59 Jahre alt — gestorben. Er war zuvor in Freiburg i. Br. tätig gewesen und lehrte seit 1893 an der Wiener Universität. Philippovich war ein gemäßigter Kathedersozialist Mengerscher Richtung; er hat sich auch als Politiker versucht durch die Stiftung einer ethisch-sozialen Professorenpartei. Er hat eine mannigfache sozial fruchtbare Tätigkeit in Oesterreich entfaltet, war ein beliebter Lehrer und Verfasser eines gut lesbaren volkswirtschaftlichen Grundrisses (in 3 Bänden). Vorteilhaft zeichnete er sich durch wissenschaftliche Objektivität aus, die ihn die üblichen Irrwege der Sozialistenbekämpfer meiden ließ.

— Die Fliegenbekämpfung ist in den Vereinigten Staaten geradezu volkstümlich geworden und nimmt dort im Vorfrühling oft ganz phantastische Auswüchse an. So bot z. B. einmal das große Nashorn des Zoologischen Gartens in New York einen höchst ungewöhnlichen Anblick, indem es ganz und gar in Fliegenpapier eingehüllt war. Eine besonders bei den Farmern verbreitete Zeitung aus dem Dollarlande erschien eines schönen Tages statt auf gewöhnlichem Papier auf Fliegenpapier gedruckt. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an teilweise sogar recht vorbildlichen gesetzlichen Vorschriften. Auch wurde der allgemeine Eifer für den Vernichtungskampf gegen die Fliegen durch Geldpreise angespornt für die, die eine bestimmte Zahl von Fliegenleichen abliefern würden. Den Vogel schoß ein zwölfjähriger Knabe ab, der für 119 000 tote Fliegen 400 M. in die Tasche stecken konnte.

15]

Der starke Mann.

Eine schweizerische Offiziersgeschichte von Paul Ilg.

„Entschuldigen Sie, in diesem Falle hat eine weitere Unterhaltung über diesen Gegenstand keinen Zweck. Wenn Ihnen die Offiziersehre nicht verbietet, mit einem Menschen zu verkehren, der eine Ohrfeige auf sich sitzen läßt und dann dem Kontrahenten nach Jahren feige in den Rücken fällt, so bestellen Sie dem Herrn, daß ich seinesgleichen nicht fürchte, sondern verachte."

Da sie gerade über den Bahnhofplatz kamen, gab er sich den Anschein, verreisen zu wollen. Dazu ließ er die Sporen leise klirren, legte flüchtig die Hand an den Mützenschirm und deutete durch seinen Blick an, daß zwischen ihm und dem andern eine unverrückbare Scheidewand aufgerichtet sei.

Herr Hösli fühlte sich desgleichen bis an den Rand der Duldsamkeit getrieben. Ein scharfer Widerspruch schoß ihm mit einer Blutwelle durch den Sinn: daß ihm eine besondere Offiziersehre unbekannt sei. Hingegen würde ihm die Ehre eines gebildeten Mannes nie erlauben, im Wortstreit die Faust gegen den Widersacher zu brauchen. Wenn sich ein Erwachsener gar mit solcher Bubenarbeit brüste, so stecke er noch knietief in der Barbarei; da habe er noch keinen Schimmer von der Ehre eines Kulturmenschen. — Er ließ das bittere Urteil unausgesprochen, nicht etwa aus Furcht vor den Folgen, sondern weil er ahnte, daß er damit nur ein eisiges Hohnlachen ernten würde.

„Lassen wir meine Ehre aus dem Spiel, Herr Kamerad!" sagte er, sich bis auf die Lippen entfärbend. „Aber hören Sie mich eine Minute noch in Geduld an. Es ist mir, ehrlich gesprochen, nicht um Ihre Person zu tun. Ich bitte Sie nur zu bedenken, daß morgen abend auf dem Marktplatz wahrscheinlich hunderte zusammenkommen, um Lärm zu schlagen und das Fest zu stören. Was daraus entstehen kann, wissen Sie so gut wie ich. In einer solchen Versammlung gibt es immer schlechte Elemente, die den Brand geflissentlich schüren und zu Tätlichkeiten aufreizen. Und Sie — können Sie die Verantwortung für dieses Mögliche übernehmen? Heute haben Sie die Sache noch in der Hand. Wenn Sie sich entschlossen auf die Seite der Klugheit und Vorsicht stellen, werden Ihnen die Kameraden bedingungslos folgen. Unter vier Augen hätte Ihnen vorhin sowohl der Oberst als der Major das Gleiche geraten, verlassen Sie sich darauf."

Lenggenhager rümpfte verächtlich die Nase, doch irgend etwas zwang ihn, dem sonderbaren Gemütsathleten Rede zu stehen. Er ging wie am Schnürchen noch eine Weile neben diesem her.

„Dann hätte ich den Herren gesagt, was ich Ihnen jetzt sage: Einer solchen Schlappheit bin ich nicht fähig. Eher danke ich ab, als daß ich nachgebe. Was schere ich mich darum, ob sich morgen ein paar freche Kerle blutige Köpfe holen. Mir scheint, Sie schätzen die Autorität, die hier auf dem Spiele steht, recht billig ein. Ein solcher Standpunkt schickt sich vielleicht für den Lehrer einer Töchterschule, aber nicht für einen Offizier."

Es klang wie Spott und Hohn darüber, daß ein so sanftmütiger Kinderhirt auch noch den Ehrgeiz hatte, Soldatenerzieher zu sein. Was konnte man mit einem Gesellen anfangen, dem jede Spur von Ritterlichkeit abging und dessen Humanität, auf die er so verzweifelt pochte, eine auffallende Aehnlichkeit mit der sprichwörtlichen Affenliebe hatte?

„Nein, Verehrtester," fuhr er in seiner herausfordernden Art zu sprechen fort, „mit Ihrer Taktik ist dem Pöbel nicht beizukommen. Seien Sie unbesorgt. Wir werden die Bande zur rechten Zeit heimschicken. In solchen Fällen bedient man sich am besten der Feuerspritze. Aber ins Mauseloch kriechen wir nicht:"

Herr Hösli machte noch eine letzte Anstrengung. „Pöbel? Bande? Sehen Sie, darin liegt der Unterschied zwischen Ihrer und meiner Ansicht. Sie sagen ‚Pöbel', und ich fühle ‚Brüder'. Diese Menschen handeln ja in aller Treue; Revoluzzer sind es nicht. Sie wollen uns im Grunde nur an den Bund mahnen. Wir sollen nichts tun, was dem Geist der Gemeinschaft widerspricht; auch den Schein der Ueberhebung meiden. Weil sie die Herren Offiziere (ob mit Recht oder mit Unrecht sei dahingestellt) auf Abwegen vermuten, werden sie sich morgen versammeln, Vaterlandslieder singen, pfeifen, johlen, vielleicht auch ein paar Scheiben einwerfen, bis sie eben ihren Willen durchgesetzt haben. Ob Sie dann die Hydranten spielen lassen oder nicht — das Fest wird jedenfalls gründlich verpfuscht sein. Auf diese Weise ziehen Sie sowieso den Kürzeren. Warum wollen Sie da nicht lieber vorher nachgeben und den Abend für die Beteiligten retten?"

„Weil es jetzt nicht mehr darauf ankommt, ob das Fest gut oder schlecht verläuft, sondern darauf, daß die Autorität gewahrt bleibt!" entgegnete Lenggenhager erbittert.

„Die Autorität, die Autorität!" wiederholte Hösli gequält. „Was für eine Autorität eigentlich? Die militärische? Die kann deswegen doch nicht in die Brüche gehen. Die Soldaten werden übermorgen ihre Pflicht genau so gut und gern erfüllen wie vorgestern. Oder zweifeln Sie daran?"

Da der Gefragte nur unbestimmt die Achseln zuckte, fuhr der Redner mit einem Schimmer Hoffnung fort: „Bewahre, da handelt es sich wieder einmal um so einen abstrakten Begriff ohne Fleisch und Blut. In Wirklichkeit steht nicht das geringste auf dem Spiel, wenn Sie den kritischen Anspruch fallen lassen. Sie wollen doch nicht einem Götzen opfern oder ein Unfehlbarkeitsprinzip für Offiziere aufstellen?"

„Aber ebensowenig habe ich Lust, das Hohngelächter Ihrer Gesinnungsgenossen auf mich zu laden. Wenn es diesen so sehr um Ruhe und Frieden zu tun wäre, hätten sie ja bis auf weiteres das Maul halten können. Aber nein! Es mußte mit aller Gewalt wieder eine Antimilitaristenhetze vom Stapel gelassen werden. Die ahnungslosen Weinberger Regimentsmusikanten! Wie wenn sie ihre Pauken und Baßgeigen mit Dynamit füllen würden, um die berühmte Schweizer Freiheit in die Luft zu sprengen!"

„Das gerade nicht, Herr Kamerad! Aber eine symptomatische Handlung könnte schon dahinter stecken. Es sollte vielleicht ein Wink mit dem Zaunpfahl sein: Macht Ihr uns jemals ernste Schwierigkeiten, so wißt Ihr, wo wir dann anklopfen werden! — Wenigstens gibt es Leute, die so etwas argwöhnen."

Der Nierenprüfer tat zwar, als sei er selbst weit entfernt von einer derartigen Befürchtung, und doch spürte Lenggenhager sofort das Salzkorn der Ueberzeugung in dessen Rede. Er mußte laut herauslachen: „Sagen Sie doch gleich Hochverrat. Darauf läuft die Rede doch hinaus. Wir wollen am Ende eine regelrechte Bartholomäusnacht veranstalten, den Bundesrat absetzen und die preußische Herrschaft proklamieren!"

(Forts. folgt.)

Deutsches Theater.
Heute u. folgende Tage 7½ Uhr:
Max Pallenberg
in Familie Schimek.

Kammerspiele.
Heute b. einschl. Mittwoch 7½ U.:
Leopoldine Konstantin in Fasching.
Donnerstag zum 1. Male:
Die Tänzerin.

Volksbühne. Theat. a. Bülowplatz.
Untergrundb. Schönhauser Tor
Heute u. folgende Tage 7½ Uhr:
Ein Sommernachtstraum.

Lessing-Theater.
Heute u. folg. Tage 7½ Uhr:
Marie Ottmann und **Hans Waßmann**
in **Niobe** (Operette).

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.

Cabaret „Feldgrau"
Anfang 7½ Uhr.

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Unsere Don Juans.
Große
Varieté-Vorstellung
Anf. 5 Uhr **im Garten.** Anf. 5 Uhr

URANIA

8 Uhr:
Tirol einst und jetzt.

Zirkus A. Schumann
Am Bahnhof Friedrichstraße.
Rauchen gestattet.
Kühler Aufenthalt.
Täglich abends 8 Uhr
Das neue
Zirkus-Varieté-
Programm. U. a.
Bayerisch. Alpen-Spiele
Peppos kom. Dressur-Akt.
Doley und Partner,
Exzentrische Radfahrer
Halali Parforce-Schnitzel-Jagd.

Admiralspalast.
2 Vorstellungen, 4 u. 7½ Uhr.
Nachm. kleine Preise.
Abrakadabra.
Großes phantastisches Ballett auf dem Eise.
Abd. Einlaß 7 U. Vorzgl. Küche.
Angenehmer kühler Aufenthalt

Theater für Dienstag, den 5. Juni 1917

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **La Traviata.**

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
7½ Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Gebr. Herrnfeld-Theater.
7¾ U.: **Das Pensionsschwein.**

Kleines Theater
7½ U.: **Hans im Schnakenloch.**

Komische Oper
7 Uhr 20 Min.: **Die Dose Sr. Majestät.**

Lustspielhaus
7¾ Uhr: **Die blonden Mädels vom Lindenhof.**

Metropol-Theater
7½ Uhr: **Die Czardasfürstin.**

Neues Operettenhaus
Schiffbd. a. Kassentel. Norden 281
7¾ U.: **Der Soldat der Marie.**

Residenz-Theater
7½ Uhr: **Der Leibgardist.**

Schiller-Theater O
7½ Uhr: **Traumulus.**

Schiller-Th. Charlottenb.
7½ U.: **Der Tartüff. Sganarell.**

Thalia-Theater
7½ Uhr: **Sonnwendzauber.**

Theater am Nollendorfpl.
3¾: Der Barbier von Sevilla.
7½ U.: **Die Gulaschkanone.**

Theater des Westens
7¾ U.: **Stolze Thea.**

Trianon-Theater
7¾ Uhr: **Der Star.**

Apollo
Friedrichstr. am der Kochstr.
Allabendlich 7½ Uhr:
Das vielseitige Varieté-Programm!
Die Kasse ist ab 10 Uhr geöffnet

Deutsch. Künstler-Theater.
Direktion: Viktor Barnowsky.
7½ Uhr:
Der Probepfeil.
Lustspiel von Oskar Blumenthal.

Rose-Theater.
7½ Uhr: **Der Mann seiner Frau.**
Gartenb.: **Berlin wie es liebt u. haßt.**

Dir. C. Meinhard — R. Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzer Str.
8 Uhr: **Schnitzler-Abend.**

Komödienhaus
7¾: **Die verlorene Tochter**

Berliner Theater
7⁰⁰ Uhr: **Die tolle Komteß.**

Palast Theater am Zoo
Tägl. 7½ Sonnt. 3½ u. 7½
Triumph d. Schönheit
und das große, neue
Varieté-Programm.

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7—9.
Heute:
Aha — famos!
Große Ausstattungs-Operettenposse in 3 Akten mit Gesang und Tanz. Vorher das **große Varietéprogramm.**
Anfang 4½ Uhr.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr: **Zigeuner.**
Gartenbühne-Vorstellung.

NATIONAL-THEATER.
Köpenicker Str. 68 ¾8 Uhr
Größter Lacherfolg!
Was junge Mädchen träumen
Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akt.
Musik von Walter Bromme.
Sonntag 3½: **Schmetterlingsschlacht** von Hermann Sudermann.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten
bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie u. des Handels steht bevor, und es werden überall
geschulte Kräfte gesucht
sein. Angehörige technischer Berufe u. Handwerker sollen nicht versäumen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbstunterrichtswerke „Syst. Karnack-Hachfeld". 80 S. starke Broschüre kostenlos.
Bonness & Hachfeld, Potsdam.
Postfach 167

Verkäufe

Teppiche, Portieren, Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Diwandecken billigst. Vorwärtsleser Extrarabatt. Potsdamerstraße 109, Fischer. [227K*

Leihhaus Moritzplatz 58a. Trotz allgemeiner Warenknappheit bieten meine Läger noch große Auswahl in Rockanzügen, Jackettanzügen, Paletots, Ulstern, teils auf Seide, prima Verarbeitung, billige Preise. Ferner Damenkostüme, Ulster, Mäntel in einfachster bis elegantester Ausführung. — Riesenauswahl in Pelzsachen, Skunks, Marder, Nerz, Maschfüchsen, modernster Ausführung, 30—150 Mark. — Angebot in Herren-Gehpelzen, Wagen-, Reisepelzen. — Extraangebot in Lombard gewesener Portieren, Betten, Uhren, Ringe, Brillanten, Schmucksachen sehr billig. 183K*

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spottbillig farbfehlerhafte Teppiche, Gardinen. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. 64*

Leihhaus Rosentaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, verkauft neue Herrengarderoben, Pelzstolas, Muffen. Goldene, silberne Herrenuhren, Damenuhren, Ketten, Schmucksachen, Brillanten. Auf Uhren dreijährigen Garantieschein. Eigene Werkstatt. 181K*

Leihhaus Warschauerstraße 7. Pelzgarnituren! Neue Herrengarderobe! Bettenverkauf! Plüschdecken! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Wandbilder! Silbertaschen! Allerbilligste Preise! *

60 Gartenstühle, 40 Gartentische, noch sehr gut erhalten, 2 Ladentische mit Bierleitung, 1 Eisschrank, zirka 2000 Biergläser, zirka 300 Weißbierflaschen, viel Kaffeegeschirr, 1 Orchestrion, 2 Billards und Zubehör zu verkaufen, Wegner, Britz, Chausseestraße 68. 237K

Kaufgesuche

Säcke, Pläne kauft höchstzahlend Fröhlich, Schillingstraße 18. 232/1*

Glühstrumpfasche kauft Blümel, Augustistraße 69 I. 241/2*

Feilen, Spiralbohrer, Fräser, Treibriemen, neue und gebrauchte Werkzeuge, Schnellschnittbohrer, Naturstahl kauft Metallankauf Beusselstraße 5. 136K

Metalleinkaufskontor Elektrotechnik, Borgwardt, Skalitzerstr. 43, I. Fernsprecher Moritzplatz 7908 †8*

Platinabfälle per Gramm bis 7,50 Mark, Ketten, Ringe, Schmucksachen, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, Film- und Zelluloidabfälle, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, sowie sämtliche Abfälle, deren Rückstände und Gekrätze 2c. kauft Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung. Vertreterbesuch.

Metallkontor Peters, Prenzlauerstraße 24. Königstadt 3885. Höchste Preise. 1880K*

Feilen, Spiralbohrer, Werkzeuge, Stahl (naturhart) kauft Metalleinkauf Herrmann, Kottbuser Damm 66. *

Leinölfirnis, Borax, Kopal, Kolophonium, Zeresin, Paraffin, sämtliche Friedenslacke, Emaillelacke, Terpentinöl, Terpentinersatz, Leim und ähnliches kauft höchstzahlend Wolter, Thaerstraße 6. 191K*

Leinölfirnis, Standöl bis 15,—, Fußbodenlacke, Öllacke, Eichenholzlacke, Opallacke, Weißlacke bis 7,50, Terpentinersatz und Maschinenöle kaufen Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. (Kollendorf 2379.) *

Metallkontor Peters, Reinickendorferstraße 12. Norden 6479. Höchste Preise. 1886K*

Sparmetalle, und zwar Kupfer, Messing, Rotguß, Aluminium, Blei, Zink und Zinnlegierungen, Glühstrumpfasche kauft zur Erfüllung von Kriegslieferungen im Auftrage der Kriegsmetall-A.-G. Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 3476. Vertreterbesuch. 171K*

Platinabfälle! Gramm bis 7,70! Zahngebisse! Schmucksachen! Ketten! Ringe! Militärtressen! Glühstrumpfasche! Filmabfälle! höchstzahlend! Silberschmelzerei, Metall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31. Telephon Alexander 4243. 98*

Möbeleinkauf! Kleiderschränke, Vertikos, Plüschsofas, Trumeaus, Bettstellen, Waschtoiletten, Kücheneinrichtung, ganze Wirtschaften und Nachlässe kauft höchstzahlend Höfer, Prinzenstraße 71. (Moritzplatz 1078.)

Sparmetalle! Kupfer! Messing! Antimon! Zinn! kauft für Kriegslieferung der Kriegsmetallges.; außerdem kaufe Zahngebisse! Platinabfälle 7,50. Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstr.) *

Schmucksachen, Brillanten, Perlen, Farbsteine, Ketten, Ringe, Zahngebisse, Platina 7,60, Uhren kauft Juwelier Fuß, Seydelstraße 32, Ecke Spittelmarkt. 1970K*

Leim, Leinölfirnis, Paraffin, Harze, Öllacke, Borax, Ähnliches kauft Drogerie, Liebigstraße 34. *

Unterricht

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swientz, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes

Massagekuren, auch auswärts, Sommerfeld, Schulzendorferstraße 3a.*

Kunststopferei Große Frankfurter Straße 67. 68K*

Schlacke fährt billig Oldenstädt, Müllerstraße 122/24. †105

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Ätzer oder Lithograph sucht Stellung. Lahn, Boppstraße 3, Seitenflügel bei Haberstroh. 2532b

Stellenangebote

Lageristen, tüchtige, für Glas und Porzellan sofort gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 6—7 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belleallianceestraße 1/2. 206K*

Packer sofort gesucht. Meldungen zwischen 10—12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 206K*

Hausdiener sofort gesucht. Meldungen zwischen 10—12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion, Kaufhaus des Westens, G. m. b. H. Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24.

Nebenberuf. Kautionsfähigen Einkassierer, Charlottenburg wohnhaft, welcher bereits Versicherungsanträge selbständig abgeschlossen, verlangt Rothenburger Versicherung, Berlin, Oranienstraße 138. (Schriftliche Angebote.) 236K*

Mehrere Hausdiener stellen bei hohem Lohn sofort ein Quantmeyer u. Eicke, Wilhelmstraße 55. 237K

Fahrstuhlführer werden verlangt beziehungsweise ausgebildet an Seil-, Hebel-, Knopfsteuerung. [illegible] Kottbuserdamm 24. 237K*

Friseurgehilfen und Lehrling, der schon längere Zeit gelernt hat, zur weiteren Ausbildung sucht Reim, Friseur- und Perückenmachermeister, Berlin, Veteranenstraße 26. 45/6

Lehrlinge zur Erlernung des Verkaufs sofort gesucht. Meldungen in unserer Personalverwaltung im III. Stock. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. 206K*

Krawatten-Arbeiterinnen von Regattes und Bindern suchen Kamper u. Weber, Kommandantenstraße 6. 2464b*

Photographisches Atelier. Positiv-Retoucheuse, für obige Abteilung, sofort gesucht. Meldungen in unserer Personalverwaltung im III. Stock. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. *

Junge Mädchen für ganz leichte Arbeit sucht Trost, Nürnbergerstr. 60.

Friseuse sucht Trost, Nürnberger Straße 60. 235K*

Stenotypistin, tüchtige, flott und gewandt, sofort gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 6—7 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belleallianceestraße 1/2. 206K*

Handstickerinnen, geübte, finden dauernde Beschäftigung in den Werkstätten der Berliner Gobelin-Manufaktur von W. Ziesch u. Co., Bethanienufer 8. 233K*

Junge Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Handarbeiten sucht Freystadt, Straußfedern, Kommandantenstraße 14. 202/6

Haararbeiterinnen, auch Heimarbeiterinnen und Lehrmädchen mit Vergütung sucht Trost, Nürnbergerstraße 60. 235K*

Sanitätstaschen - Näherinnen außerm Hause verlangt Belle-Alliance-Platz 15 (Eingang Wilhelmstraße). 2520b*

Fuhrwerk für Zeitungstransport
verlangt **Expedition des „Vorwärts",**
Lindenstraße 3.
L

Werkzeugmacher
für dringende Heereslieferungen sofort verlangt.
Schriftliche Meldungen sind zu richten an 4734L
Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. (Telefunken)
Berlin SW, Tempelhofer Ufer 9.

Arbeitsburschen
und **Radfahrer** gesucht.
Buchdruckerei Vorwärts, Lindenstr. 3, 4. Hof links part.

Weibliches Hilfspersonal
für die Zigarettenindustrie wird eingestellt. 129L*
Zigarettenfabrik Garbáty
Pankow, Hadlichstraße.

Gesenkbauer 167L*
Schlosser auf Protzkasten,
Blechspanner, Hofarbeiter
verlangt **PANZER Aktiengesellschaft, Badstraße 59.**

Schlosser und gelernte Metalldreher
verlangt **Munitionsfabrik F. Gaebert,**
4740L* Berlin C 54, Sophienstr. 22/22a.

Automaten-Einrichter
Revolver-Einrichter
Werkzeugdreher
stellen sofort ein für Heeresarbeit 4739L*
Spezialkonstruktionen, Steglitz, Birkbuschstr. 37-39.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung f. unseren Betrieb
ungelernte **Arbeiter** u. **Platzarbeiter** sowie **Frauen**
in größerer Zahl; ferner
Heizer, Schlosser, Dreher, Maschinenarbeiter, Maurer, Zimmerer, Schreiner, Maler. *
Arbeitsuchende wollen sich schriftl. od. mündl. wenden an
Arbeiter-Annahmestelle Pulverfabrik Premnitz,
Rathenow, Bahnhofstraße 22.

Zeitungsausträgerin verlangt „Vorwärts"-Spedition Schöneberg, Meiningerstraße 9. *

Botenfrau für Mahlsdorf zum 1. Juli sucht „Vorwärts"-Spedition Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17, Heßberg. *

Zeitungsausträgerinnen können sich melden. „Vorwärts"-Ausgabestelle, Lausitzerplatz 14/15. *

Botenfrauen verlangt sofort Ausgabestelle Greifenhagenerstraße 22. *

Botenfrauen verlangt Bernsee, Steglitz, Mommsenstraße 59, „Vorwärts"-Spedition. *

Botenfrauen werden eingestellt „Vorwärts", Charlottenburg, Sesenheimerstr. 1. *

Botenfrau stellt sofort ein „Vorwärts"-Spedition Spandau, Moltkestraße 7. *

Zeitungsausträgerin sofort verlangt „Vorwärts"-Spedition Pankow, Mühlenstraße 70. *

Zeitungsausträgerin für Weißensee sofort gesucht. „Vorwärts"-Spedition, Berliner Allee 11. *

Botenfrauen verlangt. „Vorwärts"-Spedition, Wattstraße 9, Laden. *

Mamsells auf ganz einfache Mäntel oder Kostümjacken. Böhme, Müllerstraße 156a. †105*

Hausdienerinnen, kräftig, sofort gesucht. Meldungen zwischen 10 bis 12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Tauentzienstraße 21/24. 206K*

Packerinnen sofort gesucht. Meldungen zwischen 10—12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24.

Krawatten - Arbeiterinnen für Regattes, Schleifen und glatte Westen suchen Anspach u. Kirchberger, Klosterstraße 64. 2525b

Arbeiterinnen für Kunstwollfabrik gesucht David, Schinkestraße 8/9. *

Mamsells im Hause auf gute Kostüme und Paletots verlangt Trzcinska, Schönhauserallee 184. *

Arbeitsfrauen, ordentliche, für Lagerarbeiten usw., Dauerstellung. Schumann, Leipzigerstr. 107. 2531b

Ältere Frau zum Eisenholen verlangt Neanderstraße 24, 1. 2526b

Lehrmädchen! Junge Mädchen aus achtbaren Familien, im Alter von 14—16 Jahren, welche mindestens die erste Klasse einer Gemeindeschule besucht haben, zur Erlernung des Verkaufs sofort gesucht. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W 50, Tauentzienstraße 21/24. K206*

Lehrmädchen im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Meldungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—7 Uhr abends in der Personalverwaltung 4. Stock. A. Jandorf u. Co., Belleallianceestraße 1/2. 205K*

Rohrleger und Helfer
suchen **Wolfferts & Wittmer,**
Berlin W., Mauerstr. 86/88,
Morgens 7 Uhr vorstellen. 2527b

Kutscher
für Geschäftsfuhrwerk mit Zeugnissen, sowie
Hilfspacker
verlangen **Schwintzer u. Gräff,** Sebastianstr. 18. 36a

Flugmotoren-Monteure,
Automobilschlosser,
Motorschlosser
für dauernde Beschäftigung **sofort verlangt.** 4687L*
Benz & Cie. Zweigniederlassung Berlin Charlottenb., Salzufer 2/3.

Bandsäger u. Fräser
verlangt **Brämer, Berlin-Lichtenberg,** Möllendorffstr. 55/56. *

Tüchtige Tischler für **Bau** und **Innenausbau** (Heeresarbeit) sucht *
Tischlerei, Teltower Str. 53.

Tüchtigen Bandsägenschneider und **Hobler** sucht
Tischlerei Teltower Str 53.

Mechaniker
für **Schreibmaschinen,** auch Kriegsverletzte sowie ältere Herren, werden für dauernd gesucht. 148L*
Schäfer u. Clauß, Leipziger Straße 19.

Fahrpersonal
sucht **Schultheiß' Brauerei,** Lichterfelder Straße 11—17. *

Schmiede
auf Heeresarbeiten (**Hufschmied** und andere), **Schirrmeister** für einfache Arbeiten verlangt 147L*
Alex. Herman, G. m. b. H.,
Berlin N 20. Pankstr. 29.

Tüchtige Bauschlosser
zum Fensterbau **sofort gesucht.**
J. Degenhardt,
G. m. b. H. 276/11*
Wittenau, Wittestr. 47/48.

Kohlen-Kutscher
werden eingestellt von 218/18
Berger & Kulp, G. m. b. H., **Berlin,** Schöneberger Str. 22.

Hintz-Fabrik,
Berlin-Mariendorf,
Lankwitzer Str. 16
sucht für 4737L
Tischlerei
Möbeltischler
Buchbinderei
Buchbinder
Stanzerinnen
Druckerei
Anlegerinnen.

Blusen-Arbeiterinnen
auf elegante Crepe-de-chine-Blusen finden gegen Vorlage von Probearbeit dauernde Beschäftigung. 45/14
Rosenberg & Lewy, Schützenstr. 57/58.

Zieherin
verlangt Pianomechanik-Fabrik, 45/4* Lausitzer Straße 10.

Jugendliche
Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung
verlangt 4668L*
Zigarettenfabrik Karmitri,
Boppstr. 10, am Kottbuser Damm.

Mädchen oder **Frauen**
für leichte Arbeiten 2530b
Buchdruckerei Funk, Friedrichstraße 231.

Arbeiterinnen, kräftige,
Schweißerinnen,
Farbspritzerinnen
auf Blechbüchsen verlangen **Schwintzer u. Gräff,** Sebastianstraße 18. 36a